



**Trianel Wind und Solar
GmbH & Co. KG**

Windpark Sundern II

Artenschutzbeitrag



KORTEMEIER BROKMANN
LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

Trianel Wind und Solar GmbH & Co. KG

Windpark Sundern II

Artenschutzbeitrag

Auftraggeber:

Trianel Wind und Solar GmbH & Co. KG
Krefelder Straße 203
52070 Aachen

Verfasser:

Kortemeier Brokmann
Landschaftsarchitekten GmbH
Oststraße 92, 32051 Herford

Bearbeiter:

Tim Höcker, M. Sc.
Michael Kasper, Dipl.-Ing.

Datenlizenz und Kartengrundlage:

Die in diesem Bericht enthaltenen Abbildungen verwendeter Daten entstammen, soweit nicht anders benannt, aus den digitalen Geobasisdaten NRW (dl-de/by-2-0"; Lizenztext unter www.govdata.de/dl-de/by-2-0) oder des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie © GeoBasis-DE / BKG (2023)

Herford, den 22.12.2023

INHALTSVERZEICHNIS

1	Anlass und Aufgabenstellung	4
2	Grundlagen	5
2.1	Rechtliche Grundlagen	5
2.2	Prüfverfahren	8
2.3	Artenspektrum	9
2.3.1	Ermittlung der planungsrelevanten Arten.....	9
2.3.2	Berücksichtigung sonstiger Artenvorkommen.....	11
2.4	Verwendete Datengrundlagen	12
2.4.1	Fachinformationssystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“	12
2.4.2	Naturschutzinformationen NRW @LINFOS.....	12
2.4.3	Ornithologische Sammelberichte für den Hochsauerlandkreis	12
2.4.4	Faunistische Untersuchungen	12
2.4.5	Sonstige Quellen	14
2.5	Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	14
2.6	Beschreibung des Untersuchungsgebiets sowie der relevanten Habitatstrukturen	14
3	Stufe I – Vorprüfung (Artenspektrum und Wirkfaktoren)	16
3.1	Vorprüfung des Artenspektrums	16
3.1.1	Säugetiere	16
3.1.2	Vögel	18
3.1.3	Amphibien und Reptilien.....	21
3.1.4	Insekten	21
3.1.5	Farn-, Blütenpflanzen und Flechten.....	21
3.2	Vorprüfung der Wirkfaktoren.....	22
3.2.1	Säugetiere	23
3.2.2	Vögel	24
3.2.3	Amphibien und Reptilien.....	25
3.2.4	Insekten	25
3.2.5	Farn-, Blütenpflanzen und Flechten.....	26
3.3	Ergebnis der Vorprüfung.....	26
3.3.1	Säugetiere	26
3.3.2	Vögel	27
3.3.3	Amphibien und Reptilien.....	28
3.3.4	Insekten	28
3.3.5	Farn-, Blütenpflanzen und Flechten.....	28
4	Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände.....	29
4.1	Säugetiere	30
4.2	Vögel	30
5	Artspezifische Vermeidungs- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF)	32
5.1	Maßnahmen zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Tatbestände	32
5.2	Vorgezogene Maßnahmen zum Ausgleich von beeinträchtigten Lebensräumen (CEF-Maßnahmen)	35

6	Ergebnis des Artenschutzbeitrages.....	37
7	Zusammenfassung.....	38
8	Quellenverzeichnis.....	39



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Lage des Untersuchungsgebietes	4
--------	--------------------------------------	---

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1	Übersicht über die Untersuchungsradien der faunistischen Kartierungen	14
Tab. 2	Im Untersuchungsgebiet festgestellte Fledermausarten (BANU-CLOOS 2023)	17
Tab. 3	Gesamtartenliste der Avifauna im UG ₅₀₀ (BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN 2023)	19
Tab. 4	Potenzielle Wirkfaktoren des Planvorhabens für planungsrelevante Arten	22
Tab. 5	Übersicht über die betroffenen Fledermausarten sowie notwendigen Maßnahmen	30
Tab. 6	Übersicht über die betroffenen Brutvogelarten sowie notwendigen Maßnahmen	30
Tab. 7	Übersicht über die betroffenen ökologischen Gilden sowie notwendigen Maßnahmen	31

ANLAGENVERZEICHNIS

Anlage 1	Planungsrelevante Arten für Quadrant 2 im Messtischblatt 4713 und Quadrant 1 im Messtischblatt 4714
Anlage 2	Vorprüfung
Anlage 3	Prüfprotokolle

1 Anlass und Aufgabenstellung

Der vorliegende Artenschutzbeitrag (ASB) dient der Berücksichtigung der artenschutzrechtlichen Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG), mit denen die europarechtlichen Vorgaben in nationales Recht umgesetzt wurden.

Die Trianel Wind und Solar GmbH & Co. KG plant auf dem Gebiet der Stadt Sundern im Hochsauerlandkreis die Erweiterung eines geplanten Windparks mit zwölf Windenergieanlagen (Sundern I) um zwei weitere Windenergieanlagen vom Typ Enercon E-175 EP5 (Sundern II). Die WEA haben eine Nabenhöhe von 162 m und einen Rotordurchmesser von 175 m. Das entspricht einer Gesamthöhe von 249,5 m.

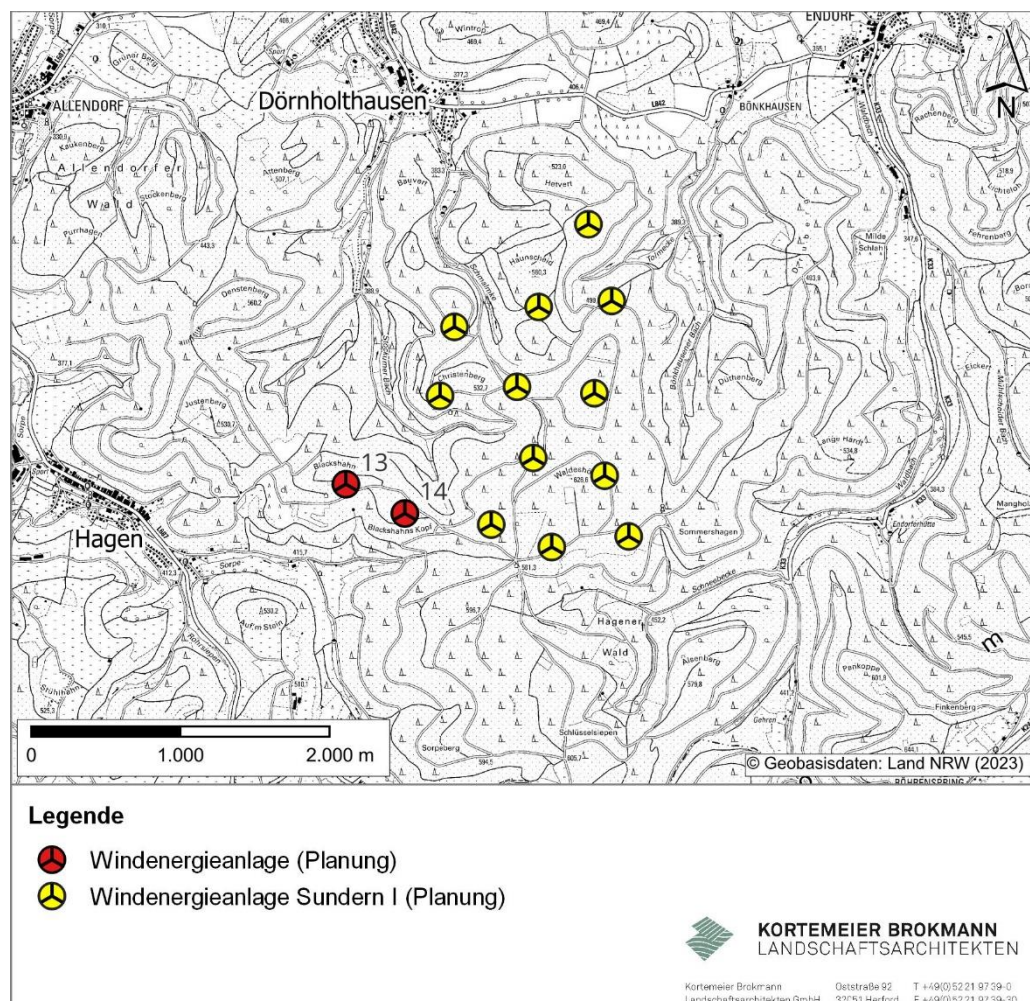


Abb. 1 Lage des Untersuchungsgebietes

Zur Berücksichtigung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG wird geprüft, ob das geplante Vorhaben mit den gesetzlichen Vorgaben des BNatSchG vereinbar ist. Gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG bezieht sich diese Prüfung auf die Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und die europäischen Vogelarten. Im vorliegenden Artenschutzbeitrag werden die Ergebnisse dokumentiert und zusammenfassend dargestellt.

2 Grundlagen

2.1 Rechtliche Grundlagen

Gemäß dem § 44 Abs. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) besteht die aus Art. 12 der FFH-Richtlinie (FFH-RL) und Art. 5 der Vogelschutzrichtlinie (V-RL) abgeleitete Rechtspflicht, die Artenschutzbelange bei allen genehmigungspflichtigen Planungs- und Zulassungsverfahren entsprechend den europäischen Bestimmungen zu prüfen. Die Prognose der artenschutzrechtlichen Tatbestände erfolgt durch Prüfung der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG. Hierzu zählen die Zugriffsverbote nach Abs. 1, wie sie nachfolgend zitiert werden:

„(1) Es ist verboten,

- 1) wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
- 2) wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
- 3) Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
- 4) wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören (Zugriffsverbote).“

Der Verbotstatbestand der Tötung (Nr. 1) umfasst sämtliche Aktivitäten, welche den Tod, die Verletzung oder den Fang eines Tieres zur Folge haben. Eine Tötung kann auch vorliegen, wenn durch eine Handlung der Tod nicht unmittelbar herbeigeführt wird, aber praktisch unvermeidbar ist. Der Verbotstatbestand ist auf das Individuum bezogen und – soweit möglich und verhältnismäßig – zu vermeiden.

Unabwendbare Tierkollisionen, wie sie sich durch zufälliges Hineinlaufen oder Hineinfliegen einzelner Individuen in den vorhabenbedingten Gefahrenbereich (Verkehr, Windräder, Freileitungen etc.) ergeben können, sind als allgemeines Lebensrisiko anzusehen. Das Tötungsverbot ist in dieser Konstellation erst dann gegeben, wenn sich das Tötungsrisiko vorhabenbedingt in signifikanter Weise erhöht (vgl. § 44 Abs. 5 S. 2 Nr. 1 BNatSchG). Vergleichbares gilt auch für Bautätigkeiten. Wird das baubedingte Tötungsrisiko durch Vermeidungsmaßnahmen bereits bis zur Schwelle des allgemeinen Lebensrisikos, dem die Individuen der jeweiligen Art ohnehin unterliegen, gesenkt, kann nach dem Maßstab praktischer

Vernunft keine weitergehende artenschutzrechtliche Verantwortlichkeit bestehen¹. Das artenschutzrechtliche Tötungsverbot ist auch in diesem Fall nicht erfüllt.

Eine erhebliche Störung (Nr. 2) im artenschutzrechtlichen Sinne setzt voraus, dass eine Einwirkung auf das Tier erfolgt, die von diesem als negativ wahrgenommen wird. Bau- oder betriebsbedingt kann dies insbesondere durch Beunruhigungen und Scheuchwirkungen, z. B. infolge von Bewegung (Bautätigkeiten), Lärm, Licht oder Erschütterungen eintreten.

Dabei sind lediglich solche Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, als erheblich einzustufen, sodass der Verbotstatbestand erfüllt wird. Der Begriff der lokalen Population ist rechtlich nicht eindeutig definiert und im artenschutzrechtlichen Kontext von rein biologischen Populationsbegriffen zu unterscheiden. Die LANA (2010) definiert die lokale Population in Anlehnung an Kiel (2007, S. 17.) als „eine Gruppe von Individuen einer Art, die eine Fortpflanzungs- oder Überdauerungsgemeinschaft bilden und einen zusammenhängenden Lebensraum gemeinsam bewohnen.“ Lokale Populationen sind i. d. R. artspezifisch und unter Berücksichtigung der Gegebenheiten des Einzelfalls abzugrenzen.

„Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes ist immer dann anzunehmen, wenn sich als Folge der Störung die Größe oder der Fortpflanzungserfolg der lokalen Population signifikant und nachhaltig verringert. Bei häufigen und weit verbreiteten Arten führen kleinräumige Störungen einzelner Individuen im Regelfall nicht zu einem Verstoß gegen das Störungsverbot. Demgegenüber kann bei landesweit seltenen Arten mit geringen Populationsgrößen eine signifikante Verschlechterung bereits dann vorliegen, wenn die Fortpflanzungsfähigkeit, der Bruterfolg oder die Überlebenschancen einzelner Individuen beeinträchtigt oder gefährdet werden.“ (LANA 2010)

Das Beschädigungsverbot von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Nr. 3) betrifft alle Orte im Gesamtlebensraum eines Tieres, die im Verlauf des Fortpflanzungsgeschehens benötigt werden bzw. die Orte, die regelmäßig zum Ruhen oder Schlafen aufgesucht werden. Nahrungs- und Jagdbereiche unterliegen zunächst nicht diesem Verbotstatbestand. Eine Beschädigung dieser Bereiche kann jedoch dann den Tatbestand erfüllen, wenn es durch die Beschädigung zu einem Funktionsverlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommt.

Entscheidend für das Vorliegen einer Beschädigung ist die Feststellung, dass eine Verminderung des Fortpflanzungserfolgs oder der Ruhemöglichkeiten wahrscheinlich ist, was sowohl unmittelbare materielle Verluste bzw. Beeinträchtigungen der Fortpflanzungs- und Ruhestätte, als auch Funktionsverluste durch dauerhafte mittelbare Beeinträchtigungen wie Lärm oder Erschütterungen einschließt, wenn dadurch die Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätte nachhaltig beeinträchtigt wird bzw. entfällt.

¹ BVerwG, Urt. v. 8.1.2014 – 9 A 4/13 –, juris, Rdnr. 99, vgl. auch Rechtsgutachten S. 29 ff

Auch Beeinträchtigungen essenzieller Nahrungs- und Jagdbereiche können das Eintreten der Verbotstatbestände auslösen, wenn beispielsweise die Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätte hierdurch nicht mehr erfüllt wird.

Um unter den Schutz der Vorschrift zu fallen, müssen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nicht dauerhaft von Individuen der jeweiligen Art genutzt werden. Erfolgt die Nutzung regelmäßig, so greift das Verbot auch in Zeiten, in denen die Lebensstätte nicht genutzt wird. Die Beseitigung von Bäumen, welche im Sommer regelmäßig als Fledermausquartier oder Horstplatz genutzt werden, erfüllt somit auch dann den Verbotstatbestand, wenn die Fällung im Winter erfolgt.

Bei nicht standorttreuen Arten, die ihre Lebensstätten regelmäßig wechseln und nicht erneut nutzen, ist die Zerstörung einer Fortpflanzungs- oder Ruhestätte außerhalb der Nutzungszeiten dagegen kein Verstoß gegen die artenschutzrechtlichen Vorschriften.

Der Verbotstatbestand der Zerstörung oder Beschädigung der Pflanzen sowie ihrer Wuchstandorte (Nr. 4) umfasst neben den verschiedenen Entwicklungsformen auch den unmittelbaren Lebensbereich der Pflanze einschließlich der für ihre Erhaltung erforderlichen Standortfaktoren. Beeinträchtigungen können sich mithin nicht nur durch direkte Flächeninanspruchnahme, sondern auch durch indirekte Beeinträchtigungen wie Grundwasserabsenkungen oder Eutrophierung ergeben.

Da das geplante Vorhaben der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung unterliegt, greifen die Sonderregelungen des § 44 Abs. 5 BNatSchG. Demnach sind für nach § 15 Abs. 1 BNatSchG unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Abs. 1 oder Abs. 3 BNatSchG zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, die zuvor erläuterten Verbotstatbestände auf die europäisch geschützten Arten beschränkt. Zu berücksichtigen sind die Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie sowie sämtliche wild lebende europäische Vogelarten. Die übrigen, lediglich national geschützten Arten sind im Rahmen der Eingriffsregelung zu behandeln. Zudem liegt ein Verstoß gegen

- 1) das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Abs. 1 Nr. 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen vermieden werden kann,
- 2) das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Abs. 1 Nr. 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,

- 3) das Verbot nach Abs. 1 Nr. 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erfüllt wird.

Nach § 44 Abs. 5 BNatSchG können – soweit erforderlich – auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden. Mithilfe dieser sog. CEF-Maßnahmen (*continuous ecological functionality-measures*) kann gewährleistet werden, dass trotz Beschädigung oder Zerstörung die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang ununterbrochen und in vollem Umfang weiterhin erfüllt wird.

Nach § 45 Abs. 7 BNatSchG können zuständige Behörden von den Verboten des § 44 BNatSchG im Einzelfall Ausnahmen zulassen:

- 1) „zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden,
- 2) zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
- 3) für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
- 4) im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder
- 5) aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.“

Voraussetzungen für solch eine Ausnahme sind jedoch, dass keine zumutbaren Alternativen gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert, soweit nicht Art. 16 Abs. 1 FFH-RL weitergehende Anforderungen enthält. Art. 16 Abs. 3 FFH-RL und Art. 9 Abs. 2 V-RL sind zu beachten.

Wenn die Durchführung der Vorschrift zu einer unzumutbaren Belastung führen würde, kann eine Befreiung nach § 67 BNatSchG von den Verboten des § 44 beantragt werden. Diese Regelung bezieht sich jedoch auf seltene Einzelfälle.

2.2 Prüfverfahren

Das Prüfverfahren orientiert sich an der Verwaltungsvorschrift zur Anwendung der nationalen Vorschriften zur Umsetzung der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie zum Artenschutz bei Planungs- oder Zulassungsverfahren (VV-Artenschutz) (MKULNV NRW 2016).

Stufe I: Vorprüfung

In dieser Stufe wird durch eine überschlägige Prognose geklärt, ob und ggf. bei welchen Arten artenschutzrechtliche Konflikte auftreten können. Um dies beurteilen zu können, sind

verfügbare Informationen zum betroffenen Artenspektrum einzuholen. Vor dem Hintergrund des Vorhabentyps und der Örtlichkeit sind alle relevanten Wirkfaktoren des Vorhabens einzubeziehen. Nur wenn artenschutzrechtliche Konflikte möglich sind, ist für die betreffende Art eine vertiefende Art-für-Art-Betrachtung in Stufe II erforderlich.

Stufe II: Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Hier werden Vermeidungsmaßnahmen inklusive vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen und ggf. ein Risikomanagement konzipiert. Anschließend wird geprüft, ob und bei welchen Arten trotz dieser Maßnahmen gegen die artenschutzrechtlichen Verbote verstoßen wird.

Stufe III: Ausnahmeverfahren

In dieser Stufe wird geprüft, ob mindestens eine der Ausnahmevoraussetzungen gem. § 45 Abs. 7 Satz 1 Nr. 1 bis 5 vorliegt, andere zumutbare Alternativen nicht gegeben sind, sich der Erhaltungszustand der Population einer Art nicht verschlechtert und insofern eine Ausnahme von den Verboten zugelassen werden kann.

2.3 Artenspektrum

2.3.1 Ermittlung der planungsrelevanten Arten

Für die Berücksichtigung des Artenschutzes sind bei Planungs- und Zulassungsverfahren die allgemeinen Vorgaben des § 44 BNatSchG ausschlaggebend. Demnach ist das Artenschutzregime auf folgende Arten beschränkt (§ 44 Abs. 5 BNatSchG):

- Arten gemäß Anhang IV der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-Richtlinie)
Bei den im Anhang IV der FFH-Richtlinie genannten Arten handelt es sich um seltene und schützenswerte Arten, die unter einem besonderen Rechtsschutz der EU stehen. Der besondere Artenschutz gilt hier auch außerhalb von FFH-Gebieten. Gemäß § 7 BNatSchG Abs. 2 Nr. 14 zählen sie zu den streng geschützten Arten.
- Europäische Vogelarten
Zu den europäischen Vogelarten zählen nach der Vogelschutz-Richtlinie alle in Europa heimischen, wild lebenden Vogelarten. Grundsätzlich sind alle europäischen Vogelarten besonders geschützt, einige aufgrund der BArtSchV oder der EG-ArtSchV auch streng geschützt (z. B. alle Greifvögel und Eulen).
- Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG aufgeführt sind
Eine entsprechende Rechtsverordnung liegt derzeit nicht vor.

Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV NRW) hat hierzu eine landesweite naturschutzfachlich begründete Auswahl aus den dargestellten streng geschützten Arten und europäischen Vogelarten getroffen, die bei einer Artenschutzprüfung im Sinne einer „Art-für-Art-Betrachtung“ einzeln zu bearbeiten sind (LANUV NRW 2019).

Diese Arten werden in Nordrhein-Westfalen „planungsrelevante Arten“ genannt. Sie setzen sich zusammen aus:

- FFH-Anhang IV Arten, die seit dem Jahr 2000 mit rezenten, bodenständigen Vorkommen in Nordrhein-Westfalen vertreten sind. Im Fall von Durchzüglern oder Wintergästen kommen nur solche Arten in Frage, die in NRW regelmäßig auftreten. Arten, die aktuell als verschollen oder ausgestorben gelten oder nur sporadisch als Zuwanderer oder Irrgäste vorkommen, werden ausgeschlossen (ebd.).
- Europäische Vogelarten, für die besondere Vogelschutzgebiete auszuweisen sind. Hierzu zählen alle Arten, die in Anhang I der V-RL aufgeführt sind (z. B. vom Aussterben bedrohte oder gegenüber Lebensraumveränderungen empfindliche Arten) sowie Zugvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 V-RL.
Neben diesen Arten sollten ebenso alle streng geschützten Vogelarten bei der Artenschutzprüfung berücksichtigt werden. Unter den restlichen Vogelarten wurden alle Arten als planungsrelevant eingestuft, die in der Roten Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen einer der Gefährdungskategorien 1, R, 2, 3 zugeordnet wurden sowie alle Koloniebrüter. Für alle der genannten Arten gilt analog zu den streng geschützten Arten, dass es sich um rezente, bodenständige Vorkommen beziehungsweise um regelmäßige Durchzügler oder Wintergäste handeln muss. Ausgeschlossen wurden daher ausgestorbene oder verschollene Arten sowie sporadische Zuwanderer oder Irrgäste.

Einzelne Arten des Anhangs IV der FFH-RL und einige europäische Vogelarten, die aktuell nicht zu den planungsrelevanten Arten zählen, sind entweder in Nordrhein-Westfalen ausgestorbene Arten, Irrgäste oder sporadische Zuwanderer. Solche unsteten Vorkommen können bei der Entscheidung über die Zulässigkeit eines Vorhabens sinnvollerweise keine Rolle spielen. Oder es handelt sich um „Allerweltsarten“ mit einem landesweit günstigen Erhaltungszustand und einer großen Anpassungsfähigkeit (z. B. Amsel, Buchfink, Kohlmeise usw.). Im Regelfall kann bei diesen Arten davon ausgegangen werden, dass nicht gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen wird; d. h. dass keine erheblichen Störungen der lokalen Population, keine Beeinträchtigung der ökologischen Funktion ihrer Lebensstätten sowie keine unvermeidbaren Verletzungen oder Tötungen und kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko ausgelöst werden.

Alle nicht planungsrelevanten Arten werden im Rahmen des Artenschutzbeitrages grundsätzlich nicht vertiefend betrachtet. Dennoch müssen sie im Rahmen des Planungs- oder Zulassungsverfahrens zumindest pauschal berücksichtigt werden.

Aufgrund der weiten Verbreitung und der ubiquitären Lebensweise vieler nicht-planungsrelevanter Vogelarten kann davon ausgegangen werden, dass diese Gruppe von Arten (Allerweltsarten) in nahezu jedem Lebensraum vorkommt. Dies bedeutet, dass der Eintritt von artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen in Form einer Verletzung oder Tötung von Individuen i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG bei der Umsetzung von Bauvorhaben

während der Brutzeit nicht ausgeschlossen werden kann. Andernfalls ist das Nichtvorliegen der Verbotstatbestände für diese Arten in geeigneter Weise im Artenschutzbeitrag bzw. den Verfahrensunterlagen zu dokumentieren. Eine entsprechende allgemeine Begründung sollte bei der Zusammenfassung der Prüfergebnisse explizit erfolgen. Ist der Eintritt von artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen aufgrund der potenziell für diese Arten als Fortpflanzungs- und Ruhestätte und / oder anteiliges Nahrungshabitat bestehenden Eignung der von dem Vorhaben betroffenen Strukturen nicht sicher auszuschließen, so sind geeignete Vermeidungsmaßnahmen umzusetzen. Diese lassen sich überwiegend bereits aus den gesetzlichen Vorgaben des § 39 BNatSchG ableiten bzw. durch die Berücksichtigung einer auf Kernbrut- und Aufzuchtzeiten abgestimmten Baufeldfreimachung realisieren.

Eine ausführliche Beschreibung dieser auch für „Allerweltsarten“ geeigneten Maßnahmen zum Ausschluss artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände im Sinne des § 44 BNatSchG erfolgt in Kap. 5.

2.3.2 Berücksichtigung sonstiger Artenvorkommen

Auf Grundlage des Umweltschadengesetzes (USchadG) können im Falle eines Umweltschadens bestimmte Informations-, Gefahrenabwehr- und Sanierungspflichten auf den Verantwortlichen zukommen. Als eine Schädigung im Sinne des Gesetzes wird jeder Schaden verstanden, der erheblich nachteilige Auswirkungen auf die Erreichung oder Beibehaltung des günstigen Erhaltungszustands der nachfolgend genannten Lebensräume und Arten hat. Gegenstand des USchadG sind die Anhang II und IV-Arten, Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Anhang IV-Arten, die Vogelarten des Anhangs I sowie des Art. 4 Abs. 2 (regelmäßig auftretende Zugvogelarten) der Vogelschutzrichtlinie sowie deren Lebensräume.

Dabei werden im Untersuchungsgebiet vorkommende, nicht-planungsrelevante „Allerweltsarten“ (vgl. Kap. 2.3.1) nicht im Rahmen dieses Artenschutzbeitrags vertieft betrachtet, sondern werden im Zusammenhang mit der Eingriffsregelung innerhalb des Landschaftspflegerischen Begleitplans (LBP) entsprechend berücksichtigt. Sofern darunter auch besonders geschützte Arten sind (z. B. ungefährdete Brutvögel), können wie bereits in Kap. 2.3.1 beschrieben, bauzeitliche Konflikte mit den Zugriffsverboten nach § 44 BNatSchG i. d. R. mit einfachen, pauschalen Vermeidungsmaßnahmen (z. B. Bauzeitenregelungen) vermieden werden. Entsprechende Maßnahmen werden bei Bedarf innerhalb des Landschaftspflegerischen Begleitplans (LBP) definiert und decken sich im Wesentlichen mit den in Kap. 5 beschriebenen Maßnahmen, da diese für alle Arten konfliktvermeidend wirksam sind.

Eine Berücksichtigung der übrigen Arten erfolgt weitgehend im Rahmen dieses Artenschutzbeitrags.



2.4 Verwendete Datengrundlagen

2.4.1 Fachinformationssystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“

In NRW hat das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV NRW) im Rahmen des Fachinformationssystems (FIS) „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“ als Hilfestellung zur Ermittlung der planungsrelevanten Arten eine nach Naturräumen und Lebensraumtypen differenzierte Liste sowie artbezogene Verbreitungskarten auf der Grundlage von Messtischblättern des TK25-Rasters (Topographische Karte im Maßstab 1 : 25.000) erstellt. Diese in Anlage 1 beigefügte Übersicht wurde zur Ermittlung der zu erwartenden planungsrelevanten Arten im Untersuchungsgebiet ausgewertet (LANUV NRW 2019).

Das FIS „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“ gibt für den zutreffenden Quadranten 2 des Messtischblatts 4713 „Plettenberg“ und Quadranten 1 des Messtischblatts 4714 „Endorf“ Hinweise auf ein Vorkommen von insgesamt 40 Arten. Diese Hinweise verteilen sich auf die Gruppen Säugetiere (5 Arten), Vögel (34 Arten) und Reptilien (1 Art). Hinweise auf ein Vorkommen weiterer planungsrelevanter Arten liegen nicht vor.

2.4.2 Naturschutzinformationen NRW @LINFOS

Die @LINFOS-Landschaftsinformationssammlung ist ein digitales Fundortkataster des LANUV NRW (LANUV NRW 2018) und gibt Hinweise auf das Vorkommen planungsrelevanter Arten.

Hinweise auf ein Vorkommen weiterer planungsrelevanter Arten liegen nicht vor.

2.4.3 Ornithologische Sammelberichte für den Hochsauerlandkreis

Eine weitere Datengrundlage bilden die ornithologischen Sammelberichte für den Hochsauerlandkreis von 2017 (VNV 2019) und 2018 (VNV 2020).

Hinweise auf ein Vorkommen weiterer planungsrelevanter Arten liegen nicht vor.

2.4.4 Faunistische Untersuchungen

Die Beurteilung der artenschutzrechtlichen Belange findet vor allem auf Grundlage der durchgeführten vorhabenbedingten Kartierungen von Brutvögeln (BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN 2023) und Fledermäusen im Jahr 2021 (BANU-CLOOS 2023) sowie einer eigenen Biotoptypenkartierung im Jahr 2023 statt.

Die Erfassungen erfolgten nach den methodischen Vorgaben des Leitfadens "Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von

Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen" (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Eine ausführliche Übersicht zur Methodik und den Erfassungsterminen ist den o. g. Gutachten zu entnehmen.

Zur Erfassung der Brutvögel wurde im Untersuchungsgebiet eine Revierkartierung in einem Radius von 500 m um die zwölf WEA von Sundern I durchgeführt, wobei gefährdete und WEA-empfindliche Arten sowie Arten mit einem ungünstigen Erhaltungszustand in NRW im Vordergrund standen. Alle weiteren und ungefährdeten Arten wurden qualitativ erfasst. Gemäß dem BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN (2023) können die Ergebnisse dieser Untersuchungen auch für die Erweiterung um zwei WEA genutzt werden, auch wenn diese eine geringfügige Erweiterung des UG nach Westen bedingt. Da sich die Erfassungen jedoch meist deutlich über den formalen Rand des UG hinaus erstrecken - da sowohl optisch wie akustisch Vorkommen meist mehrere Hundert Meter weit erfassbar sind - ist somit auch der für die zwei neu geplanten WEA zu betrachtende Untersuchungsraum im Wesentlichen flächig abgedeckt. Zudem wurde eine ergänzende Habitatpotenzialabschätzung durchgeführt.

Insgesamt erfolgten im Untersuchungsraum im Rahmen der Brutvogelerfassung 16 Begehungen. Um dämmerungs- bzw. nachtaktive Arten zu kartieren, erfolgten zusätzlich vier Nachtexkursionen (Schwerpunkt Eulen) sowie in drei weiteren Nächten zusätzliche Erfassungen der Waldschnepfe (BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN 2023).

Zur Erfassung von Groß- und Greifvögeln erfolgte vor bzw. zu Beginn/Ende der Brutperiode im unbelaubten Zustand eine Horstsuche, die später im Laufe der Brutsaison auf Besatz kontrolliert wurden. Die Radien zur Horstsuche richteten sich hierbei nach den Prüfradien der WEA-empfindlichen Arten gemäß dem aktuellen Leitfaden. Darüber hinaus wurde für planungsrelevante Großvogelarten als erweiterter Untersuchungsraum ein Radius von mind. 3 km bearbeitet bzw. wie im vorliegenden Fall bei entsprechenden Vorkommen WEA-empfindlicher Vogelarten ein Radius von bis zu vier Kilometern betrachtet (BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN 2023).

Eine Erfassung von Rastvögeln war nicht erforderlich, da Waldflächen keine besondere Bedeutung für Rastvögel besitzen. Ebenfalls sind dort keine Erfassungen des regulären Vogelzugs erforderlich (BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN 2023).

Zur Erfassung der Fledermäuse wurde im Jahr 2021 für den Windpark Sundern I eine mobile Detektoruntersuchung (Transektkartierung) in Verbindung mit einer stationären Erfassung (Horchkistenerfassung) und einer Dauererfassung durchgeführt. Die bodengestützte Erfassung der Fledermausfauna erfolgte in der Zeit von Anfang April bis Ende Oktober. Darüber hinaus wurden Netzfänge mit Quartiertelemetrie sowie eine Untersuchung von drei ehemaligen Bergbaustollen durchgeführt. Für die geplante Erweiterung um zwei WEA wurden die relevanten Daten aus der Hauptuntersuchung 2021 herangezogen und zu einem angepassten Ergebnisbericht verarbeitet. Die Erfassung von 2021 wurde um eine gezielte

Quartier(potenzial)suche im Jahr 2023 im Umkreis von etwa 100 m um die geplanten WEA (Sundern II) ergänzt (BANU-CLOOS 2023).

2.4.5 Sonstige Quellen

Das Landesamt für Natur, Umwelt- und Verbraucherschutz führt für den Bereich der geplanten WEA-Standorte ein Schwerpunktorkommen (SPVK) der Art Schwarzstorch auf. Nördlich des Projektgebietes befindet sich ein Schwerpunktorkommen der Art Rotmilan (LANUV NRW 2020).

2.5 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Die Abgrenzung der Untersuchungsgebiete entspricht den Angaben des nordrhein-westfälischen Leitfadens zur „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Darüber hinaus werden bei der Auswahl der Arten sowie der Konfliktschätzung die Funktionen des Gebietes als Teilhabitat bzw. mögliche Beziehungen zwischen Teilhabitaten (z. B. Wander- / Flugrouten) berücksichtigt. Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Untersuchungsradien der durchgeführten Erfassungen:

Tab. 1 Übersicht über die Untersuchungsradien der faunistischen Kartierungen

Art der Erfassung	Betrachteter Raum
Brutvögel	500-m-Radius um das Projektgebiet (Sundern I)
Horstsuche	Bis zu 4.000 m um das Projektgebiet (Sundern I)
Fledermäuse	(bis zu) 1.000-m-Radius um die geplanten WEA-Standorte (Sundern I)

2.6 Beschreibung des Untersuchungsgebiets sowie der relevanten Habitatstrukturen

Naturräumlich lässt sich das Untersuchungsgebiet größtenteils der Haupteinheit „Sauerländer Bergland“ (NR-336-E2) zuordnen. Der nördliche Teil liegt in der Haupteinheit „Innersauerländer Senken“ (NR-335) (LANUV NRW 2018). Das Untersuchungsgebiet befindet sich demnach in der kontinentalen biogeografischen Region.

Im Jahr 2023 fanden Begehungen des Gebietes zur Erfassung relevanter Lebensräume und Abschätzung der Habitateignung statt.

Zusammenfassend werden die folgenden von den Planungen betroffenen Lebensraumtypen für die artenschutzrechtlichen Untersuchungen berücksichtigt:

<input type="checkbox"/> Feucht- und Nasswälder	<input type="checkbox"/> Stillgewässer
<input checked="" type="checkbox"/> Laubwälder mittlerer Standorte	<input type="checkbox"/> Fließgewässer
<input type="checkbox"/> Laubwälder trocken-warmer Standorte	<input type="checkbox"/> Felsbiotope

<input checked="" type="checkbox"/> Nadelwälder	<input type="checkbox"/> Höhlen und Stollen
<input checked="" type="checkbox"/> Kleingehölze, Alleen, Bäume, Gebüsche, Hecken	<input type="checkbox"/> Vegetationsarme oder -freie Biotope
<input type="checkbox"/> Höhlenbäume	<input checked="" type="checkbox"/> Brachen
<input type="checkbox"/> Horstbäume	<input type="checkbox"/> Äcker, Weinberge
<input type="checkbox"/> Moore und Sümpfe	<input checked="" type="checkbox"/> Säume, Hochstaudenfluren
<input type="checkbox"/> Heiden	<input type="checkbox"/> Gärten, Parkanlagen, Siedlungsbrachen
<input type="checkbox"/> Sand- und Kalkmagerrasen	<input type="checkbox"/> Gebäude
<input type="checkbox"/> Magerwiesen und -weiden	<input type="checkbox"/> Abgrabungen
<input type="checkbox"/> Fettwiesen und -weiden	<input type="checkbox"/> Halden, Aufschüttungen
<input type="checkbox"/> Feucht- und Nasswiesen und -weiden	<input type="checkbox"/> Deiche und Wälle
<input type="checkbox"/> Röhrichte	



3 Stufe I – Vorprüfung (Artenspektrum und Wirkfaktoren)

Die Liste der planungsrelevanten Arten der Messtischblätter 4713 „Plettenberg“, Quadrant 2, und 4714 „Endorf“, Quadrant 1, stellen ein Prüfraster für potenziell vorkommende Arten dar. In Anlage 2 erfolgt eine fachlich begründete Auswahl derjenigen Arten, deren Vorkommen und Betroffenheit aufgrund ihrer spezifischen Lebensraumansprüche im Untersuchungsgebiet möglich sind.

Diese Auswahl wurde um weitere Arten ergänzt, die im Rahmen der vorliegenden Kartierung erfasst wurden (vgl. Kap. 2.4.4).

3.1 Vorprüfung des Artenspektrums

Unter Berücksichtigung der unter Kap. 2.4 genannten Datenquellen sowie des unter Kapitel 2.5 beschriebenen Untersuchungsgebietes einschließlich der darin bestehenden relevanten Habitatstrukturen wurde zunächst geprüft, ob planungsrelevante Arten aktuell bekannt oder zu erwarten sind. Im Vorfeld konnten auf diese Weise das Vorkommen und die damit verbundene Betroffenheit einiger Arten bzw. Artengruppen ausgeschlossen werden. Folgende Parameter wurden hierbei zugrunde gelegt:

- 1) Das Verbreitungsgebiet der Art liegt außerhalb des Wirkraums des geplanten Vorhabens.
- 2) Die benötigten Habitate der Art kommen im Wirkungsbereich des geplanten Vorhabens nicht vor (erweiterte Auswahl planungsrelevanter Arten für die betroffenen Messtischblätter nach Lebensraumtypen im Fachinformationssystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“).
- 3) Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen.

Die im Untersuchungsgebiet zu erwartenden planungsrelevanten Arten werden in der Anlage 2 herausgearbeitet und in den folgenden Kapiteln dargestellt. Arten, die aufgrund fehlender Habitatstrukturen im Untersuchungsgebiet nicht vorkommen oder aber im Zuge der faunistischen Kartierungen (vgl. Kap. 2.4.4) nicht nachgewiesen werden konnten, werden im Rahmen der Vorprüfung aufgeführt, aber nicht weiter vertiefend betrachtet.

Hinweise auf das Vorkommen planungsrelevanter Weichtiere, Libellen, Schmetterlinge, Käferarten sowie Farn-, Blütenpflanzen und Flechten (Anhang IV-Arten) liegen nicht vor.

3.1.1 Säugetiere

Alle heimischen Fledermäuse sind gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 14 b BNatSchG streng geschützt. Darüber hinaus sind alle heimischen Fledermausarten in Anhang IV der FFH-RL aufgeführt. Arten des Anhangs IV FFH-RL sind, soweit sie von Vorhaben betroffen sind, grundsätzlich einer vertiefenden artenschutzrechtlichen Prüfung zu unterziehen.

Das Fachinformationssystem @LINFOS gibt keine Hinweise auf das Vorkommen planungsrelevanter Arten im Untersuchungsgebiet (LANUV NRW 2018).

Das Fachinformationssystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“ weist auf ein potenzielles Vorkommen von fünf Fledermausarten hin, welche den betrachteten Raum zur Jagd oder Reproduktion nutzen könnten.

Aufgrund der Zusammensetzung der Habitatstrukturen ist ein Vorkommen von allen in den Messtischblättern aufgeführten Fledermausarten möglich. Das Untersuchungsgebiet stellt ein potenzielles Jagdhabitat für diese Arten dar. Zudem finden baumhöhlenbewohnende Arten in den Gehölzbeständen geeignete Quartierstrukturen.

Im Rahmen der Erfassung der Fledermäuse wurden insgesamt 9 Arten und 2 Artengruppen sicher festgestellt (BANU-CLOOS 2023). Eine Übersicht über die erfassten Arten gibt Tabelle 2. Eine potenzielle Betroffenheit wird in Anlage 2 herausgearbeitet.

Tab. 2 Im Untersuchungsgebiet festgestellte Fledermausarten (BANU-Cloos 2023)

Artname	Wissenschaftlicher Name	RL D	RL NRW	BNatSchG	FFH-Anhang
Nachweis 'sicher'					
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	*	*	§§	IV
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	*	2	§§	II, IV
Braunes Langohr ^x	<i>Plecotus auritus</i>	3	G	§§	IV
Graues Langohr ^x	<i>Plecotus austriacus</i>	1	1	§§	IV
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V	R ¹ , V ²	§§	IV
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	*	R ¹ , * ²	§§	IV
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	*	D	§§	IV
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	§§	IV
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	3	2	§§	IV
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	*	G	§§	IV
Große Bartfledermaus ^x	<i>Myotis brandtii</i>	*	2	§§	IV
Kleine Bartfledermaus ^x	<i>Myotis mystacinus</i>	*	3	§§	IV
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	2	2	§§	II, IV

RL D = Rote Liste Deutschland (MEINIG et al. 2020)

RL NRW = (MEINIG et al. 2010)

§ = Schutzstatus gemäß: § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 BNatSchG (BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 2017)

1 = vom Aussterben bedroht

2 = stark gefährdet

3 = gefährdet

* = ungefährdet

V = Vorwarnliste

¹ = reproduzierend; ² = ziehend

^x = die Art ist akustisch nicht von der jeweiligen Schwesterart zu unterscheiden, Vorkommen beider Arten möglich

G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes

D = Datenlage defizitär

k. A. = keine Angabe

§ = besonders geschützt

§§ = streng geschützt



3.1.2 Vögel

Brutvögel

In den betroffenen Messtischblättern werden insgesamt 34 Vogelarten aufgeführt (LANUV NRW 2019). Von diesen Arten wurden im Rahmen der Kartierungen 23 Arten nachgewiesen. Elf der in den Messtischblättern aufgeführten Arten konnten im Zuge der Kartierung nicht nachgewiesen werden, weshalb ein Vorkommen im UG₅₀₀ nicht angenommen wird. Bei dem Großteil der nicht erfassten Arten ist ein Vorkommen aufgrund der Habitatausstattung im UG₅₀₀ nicht sehr wahrscheinlich. Diese Arten werden daher nicht in die nähere Betrachtung aufgenommen. Es handelt sich dabei beispielsweise um Offenlandarten wie Feldleche und Feldsperling oder an Gebäude gebundene Arten wie Rauch- und Mehlschwalbe.

Hinweise auf ein Vorkommen weiterer planungsrelevanter Arten liegen nicht vor.

Im Rahmen der Brutvogelerfassung wurden im UG₅₀₀ insgesamt 56 Brutvogelarten festgestellt. 15 dieser Arten gelten in NRW als planungsrelevant (siehe Tab. 3).

Sieben der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Arten werden in der Roten Liste der deutschen Brutvogelarten mindestens in der Vorwarnliste aufgeführt. Darunter sind vier Arten auf der Vorwarnliste aufgeführt (Baumpieper, Heidelerche, Waldschnepfe, Wespenbussard), eine Art als gefährdet (Bluthänfling) und zwei Arten als stark gefährdet (Feldschwirl, Turteltaube) eingestuft (RYSLEVY et al. 2020).

Elf der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Arten werden in der Roten Liste der Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens mindestens in der Vorwarnliste aufgeführt. Darunter sind drei Arten auf der Vorwarnliste aufgeführt (Bachstelze, Fitis, Wacholderdrossel), vier Arten als gefährdet (Bluthänfling, Feldschwirl, Habicht, Waldschnepfe) und drei Arten als stark gefährdet eingestuft (Baumpieper, Turteltaube, Wespenbussard). Zudem wurde die in NRW vom Aussterben bedrohte Art Raufußkauz festgestellt (GRÜNEBERG et al. 2016).

Von den Arten sind gemäß dem nordrhein-westfälischen Leitfadens zur „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ fünf Arten als WEA-empfindlich eingestuft.

Die im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten sind in der nachfolgenden Tab. 3 aufgeführt. Eine potenzielle Betroffenheit wird in Anlage 2 herausgearbeitet.

Arten, die gemäß den Angaben in Kapitel 2.3 für eine einzelartbezogene Prüfung infrage kommen, sind in der nachfolgenden Tabelle blau hinterlegt. Bei den Arten der Vorwarnliste werden zudem solche Arten ausgewählt, die gem. dem Leitfadens zur „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ als empfindlich gegenüber Windenergie eingestuft sind oder aber bei

denen eine Sensibilität vermutet wird. Die übrigen Arten sind nicht planungsrelevant und werden lediglich aufgeführt.

Tab. 3 Gesamtartenliste der Avifauna im UG₅₀₀ (BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN 2023)

Artname	Artname (wissenschaftlich)	Schutz		Rote Liste	
		VS-RL	BNatSchG	RL D	RL NRW
Amsel	<i>Turdus merula</i>	-	§	-	-
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	-	§	-	V
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	-	§	V	2
Birkenzeisig	<i>Carduelis flammea</i>	-	§	-	-
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	-	§	-	-
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	-	§	3	3
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	-	§	-	-
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	-	§	-	-
Dohle	<i>Corvus monedula</i>	-	§	-	-
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	-	§	-	-
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	-	§	-	-
Erlenzeisig	<i>Spinus spinus</i>	-	§	-	-
Feldschwirl ¹	<i>Locustella naevia</i>	-	§	2	3
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	-	§	-	-
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	-	§	-	V
Gartenbaumläufer	<i>Certhya brachydactyla</i>	-	§	-	-
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	-	§	-	-
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	-	§	-	-
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	-	§	-	-
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	-	§	-	-
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	-	§	-	-
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	-	§§	-	3
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	-	§	-	-
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	-	§	-	-
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	I	§§	V	-
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	-	§	-	-
Kernbeißer	<i>C. coccythraustes</i>	-	§	-	-
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	-	§	-	-
Kohlmeise	<i>Sitta europaea</i>	-	§	-	-
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	-	§	-	-
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	-	§§	-	-
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	-	§	-	-
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	-	§	-	-
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	-	§	-	-
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	I	§§	-	1
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	-	§	-	-

Artname	Artname (wissenschaftlich)	Schutz		Rote Liste	
		VS-RL	BNatSchG	RL D	RL NRW
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	-	§	-	-
Rotmilan*	<i>Milvus milvus</i>	I	§§	-	-
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	-	§	-	-
Schwarzstorch*	<i>Ciconia nigra</i>	I	§§	-	-
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	-	§	-	-
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	-	§	-	-
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	-	§	-	-
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>	-	§	-	-
Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>	-	§	-	-
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	-	§	-	-
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	-	§§	2	2
Uhu*	<i>Bubo bubo</i>	I	§§	-	-
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	-	§	-	V
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	-	§	-	-
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	-	§	V	3
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	-	§	-	-
Wespenbussard*	<i>Pernis apivorus</i>	I	§§	V	2
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	-	§	-	-
Zaunkönig	<i>T. troglodytes</i>	-	§	-	-
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	-	§	-	-

RL NRW = Rote Liste der Brutvögel Nordrhein-Westfalens (GRÜNEBERG et al. 2016)

RL D = Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (RYSŁAVY et al. 2020)

VS-RL = Schutzstatus nach der Europäischen Vogelschutzrichtlinie (EUROPÄISCHE UNION 2009)

§ = Schutzstatus gemäß: § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 BNatSchG (BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 2017)

WEA-empfindlich = **fett** (MULNV NRW & LANUV NRW 2017)

■ = Arten, die gemäß den Angaben in Kapitel 2.3 für eine einzelartbezogene Prüfung infrage kommen

¹ Im Rahmen der Habitatpotenzialabschätzung 2023 ergänzt

* Erfassung außerhalb des 500-m-Radius

Ökologische Gilden

In ökologischen Gilden werden diejenigen Arten behandelt, die die unter Kapitel 2.3 aufgeführten Kriterien nicht erfüllen.

Die entsprechenden Arten werden in den nachfolgend aufgeführten Gilden zusammenfassend geprüft.

- Brutvögel der Wälder, Gärten und Feldgehölze
- Brutvögel der Gewässer und Röhrichte
- Brutvögel der offenen bis halboffenen Feldflur
- Brutvögel der Siedlungsbereiche



3.1.3 Amphibien und Reptilien

Ein Vorkommen von Amphibien und Reptilien kann ohne überschlägige Prüfung zunächst nicht ausgeschlossen werden. Sofern Arten des Anhangs IV FFH-RL vom Vorhaben betroffen sein sollten, sind diese grundsätzlich einer vertiefenden artenschutzrechtlichen Prüfung zu unterziehen.

Die Prüfung bezüglich eines möglichen Vorkommens geschieht hauptsächlich auf Grundlage der betroffenen Messtischblätter (LANUV NRW 2019) und der Verbreitungskarten des BFN (2022). Darüber hinaus wird geprüft, ob sich im Bereich des geplanten Vorhabens für die Arten geeignete Habitate befinden. Sofern sich der geplante Windpark innerhalb der Verbreitungsgrenzen einer Art befindet und zudem potenziell geeignete Habitate im Bereich des geplanten Vorhabens vorhanden sind, kann ein Vorkommen nicht ausgeschlossen werden. Eine vorhabenbezogene Erfassung von Amphibien und Reptilien wurde nicht durchgeführt.

Das Fachinformationssystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“ (LANUV NRW 2019) weist auf ein potenzielles Vorkommen der Schlingnatter hin. In den Verbreitungskarten der streng geschützten Amphibien und Reptilien gemäß Anhang IV FFH-Richtlinie (BfN 2022) liegen ebenfalls Hinweise auf das Vorkommen der Schlingnatter vor.

Weitere Hinweise auf das Vorkommen planungsrelevanter Arten innerhalb des Untersuchungsgebietes liegen nicht vor.

3.1.4 Insekten

Aus der Artengruppe der Insekten (Käfer, Libellen, Schmetterlinge) wird nur ein sehr geringer Anteil durch den strengen Artenschutz abgedeckt. Diese Arten sind sehr selten, da sie Extremstandorte (wie z. B. Hochmoore) besiedeln oder auf spezielle Nahrungspflanzen oder Brutsubstrate (z. B. Totholz) angewiesen sind.

Ein Vorkommen kann ohne überschlägige Prüfung zunächst nicht ausgeschlossen werden. Sofern Arten des Anhangs IV FFH-RL vom Vorhaben betroffen sein sollten, sind diese grundsätzlich einer vertiefenden artenschutzrechtlichen Prüfung zu unterziehen.

In den betroffenen Messtischblättern (LANUV NRW 2019) und den Verbreitungskarten (BfN 2022) werden keine Hinweise auf das Vorkommen von im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführten, streng geschützten Käfern, Libellen und Schmetterlingen gegeben.

3.1.5 Farn-, Blütenpflanzen und Flechten

Wie auch bei der Artengruppe der Insekten deckt das Spektrum der in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführten Pflanzenarten nur einen sehr geringen Anteil des einheimischen Artenspektrums ab. Dazu zählen extrem spezialisierte Arten, die aufgrund ihres begrenzten

natürlichen Verbreitungsareals, v. a. aber des Verlustes oder Überprägung der Standorte – z. B. durch Nährstoffeintrag – selten auftreten und/oder gefährdet sind.

In den betroffenen Messtischblättern (LANUV NRW 2019) und den Verbreitungskarten (BFN 2022) werden keine Hinweise auf das Vorkommen einer der im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführten Pflanzenarten gegeben.

3.2 Vorprüfung der Wirkfaktoren

Bei der Abschätzung der potenziellen Auswirkungen der Planung sind bau-, anlage- und betriebsbedingte Wirkfaktoren zu beachten. Die nachfolgende Auflistung stellt eine Auswahl potenzieller Auswirkungen des Vorhabens dar.

Für die unter Kapitel 3.1 ermittelten relevanten Arten wird geprüft, ob aufgrund der möglichen Wirkungen des geplanten Vorhabens der Eintritt artenschutzrechtlicher Konflikte möglich ist.

Eine Übersicht über potenzielle Wirkfaktoren des Planvorhabens für planungsrelevante Arten ist in Tab. 4 dargestellt.

Tab. 4 Potenzielle Wirkfaktoren des Planvorhabens für planungsrelevante Arten

Vorhabenbestandteil	Wirkfaktor	Auswirkung
baubedingt		
• Baufeldfreimachung	• Entnahme von Gehölzen	• potenzieller Lebensraumverlust
	• Abschieben von Oberboden	• Biotopverlust / -degeneration • potenzieller Lebensraumverlust
• Baustelleneinrichtungen	• temporäre Flächenbeanspruchung	• Biotopverlust / -degeneration
• Baustellenbetrieb und -verkehr	• Schall- und Schadstoffemissionen	• potenzieller Lebensraumverlust
	• Bodenvibrationen und Erschütterungen	
	• Beunruhigung und Vergrämung	
• Bau der Erschließungswege, Kranstellflächen und Fundamente	• Flächenbeanspruchung	• Biotopverlust / -degeneration • potenzieller Lebensraumverlust
	• Temporäre Grundwasserabsenkung	• Biotopverlust / -degeneration • potenzieller Lebensraumverlust
anlagebedingt		
	• Flächenbeanspruchung	• Biotopverlust / -degeneration

Vorhabenbestandteil	Wirkfaktor	Auswirkung
<ul style="list-style-type: none"> • Erschließungswege, Kranstellflächen und Fundamente 		<ul style="list-style-type: none"> • Zerschneidung von Lebensräumen • potenzieller Lebensraumverlust
<ul style="list-style-type: none"> • Windenergieanlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beunruhigung und Vergrämung 	<ul style="list-style-type: none"> • Biotopverlust / -degeneration • Zerschneidung von Lebensräumen • potenzieller Lebensraumverlust
betriebsbedingt		
<ul style="list-style-type: none"> • drehende Rotorblätter 	<ul style="list-style-type: none"> • Kollision • Beunruhigung und Vergrämung 	<ul style="list-style-type: none"> • Tötung von Individuen • potenzieller Lebensraumverlust
<ul style="list-style-type: none"> • Lärmimmissionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beunruhigung und Vergrämung 	<ul style="list-style-type: none"> • potenzieller Lebensraumverlust

3.2.1 Säugetiere

Lebensräume von Fledermausarten setzen sich aus Quartieren und Jagdhabitaten zusammen. Zur Verbindung dieser Habitatbestandteile nutzen Fledermäuse sogenannte Flugrouten, die häufig entlang von Leitstrukturen verlaufen.

Sofern möglich, wird auf eine potenzielle Betroffenheit dieser Habitatbestandteile (Quartiere, Jagdhabitats, Flugrouten) eingegangen. Als Quartiere werden Fortpflanzungs- (Balz, Aufzucht), Überwinterungs- und Zwischenquartiere bezeichnet.

Baubedingt kann es aufgrund von Eingriffen in Gehölzbestände zu einer Beeinträchtigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Nahrungshabitaten kommen.

Fledermäuse nutzen eine Vielzahl unterschiedlicher und teilweise sehr großflächiger Jagdhabitats. Die Ansprüche variieren dabei von Art zu Art. Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein Teilstück eines potenziellen Jagdhabitats.

Betriebsbedingt kann es zudem zu Kollisionen mit den Rotorblättern kommen.

Vor diesem Hintergrund wäre für die Artengruppe der Fledermäuse die Umsetzung des geplanten Vorhabens, in Verbindung mit den vorhabenspezifischen Wirkfaktoren, mit einem möglichen Verlust potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Nahrungshabitats verbunden. Darüber hinaus können betriebsbedingte Kollisionen nicht ausgeschlossen werden.

Gemäß dem Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ gelten die

Fledermausarten Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler, Mückenfledermaus, Raufledermaus und Zwergfledermaus als WEA-empfindliche Arten.

3.2.2 Vögel

Lebensräume von Vogelarten setzen sich aus Brutplätzen, Nahrungs- bzw. Jagdhabitaten sowie ggf. auch Schlafplätzen zusammen. Sofern möglich wird bezüglich einer potenziellen Betroffenheit auf diese Habitatbestandteile eingegangen.

Barriere- und Scheuchwirkungen von Windenergieanlagen werden in der Literatur auch als nicht-letale Wirkungen bezeichnet (HÖTKER et al. 2005).

Die Barrierewirkung ist hierbei bisher nur unzureichend untersucht worden. Darunter wird das Ausweichen von Vögeln beim Anflug auf WEA während des Zuges oder bei sonstigen regelmäßig auftretenden Flugbewegungen (z. B. zwischen Ruhestätten und Nahrungshabitaten) verstanden. Allgemein können jedoch als besonders barriereempfindliche Arten Gänse, Kraniche, Watvögel und kleine Singvögel herausgestellt werden.

Es konnte bislang nicht herausgefunden werden, in welchem Maße die betroffenen Arten von einem Barriere-Effekt geschädigt werden (Störung des Zugablaufs, Beeinträchtigung des Energiehaushalts) (HÖTKER et al. 2005). Eine Barrierewirkung der WEA beim Zuggeschehen ist jedoch unabhängig von der Höhe der Anlagen (BFN 2011).

Scheuchwirkungen führen potenziell zu einer Verdrängung von Vögeln aus Rast-, Brut-, Nahrungs- und Jagdhabitaten. Eine Betroffenheit zeigen vor allem im Offenland lebende Arten. Bei den Rastvögeln sind hier Gänse, Enten und Watvögel zu nennen. Bei Brutvögeln sind überwiegend Hühnervögel sowie einige Wiesenvögel wie Kiebitz, Großer Brachvogel und Wachtelkönig, aber auch einige Greifvögel wie z. B. der Schreiadler betroffen. Ein Verlust von Brutplätzen von Offenlandarten aufgrund der Verringerung der Habitateignung durch eine WEA kann in der Regel durch CEF-Maßnahmen kompensiert werden. Eine Betroffenheit lässt sich hierdurch bei vielen Vogelarten, die aufgrund der Scheuchwirkung einer WEA ihre Brutplätze verlieren, im Vorfeld vermeiden.

Es verbleibt demnach die direkte, meist letale Wirkung durch Kollision. Eine Einstufung des Kollisionsrisikos einzelner Vogelarten erfolgt auf Basis der von T. Dürr von 2004 bis zum 09.08.2023 in der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg geführten bundesweiten Fundkartei (DÜRR 2023). Von Kollisionen sind besonders Greifvögel wie z. B. der Rotmilan betroffen (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2010; ILLNER, H. 2012).

Die Wirkungen von Windenergieanlagen auf Brutvögel sind vielfältig und vielschichtig. Bau- und anlagenbedingte Auswirkungen sind der tatsächliche Verlust von Lebensraum durch Überbauung, aber auch die mit den Arbeiten sowie den neu geschaffenen vertikalen Strukturen verbundene Scheuchwirkung. Dies kann zu einer Meidung des Baufeldes und Windparks inklusive der Randbereiche führen. Des Weiteren kann es baubedingt bei der

Zuwegung aufgrund potenzieller Eingriffe in Gehölzbestände zu einer Beeinträchtigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Nahrungshabitaten kommen.

Betriebsbedingte Auswirkungen auf Brutvögel ergeben sich je nach Art hauptsächlich durch letale Kollisionen mit den Rotorblättern sowie die mit den Lärmimmissionen verbundene Vergrämung.

3.2.3 Amphibien und Reptilien

Lebensräume von Amphibien setzen sich aus Laichgewässer (mit gleichzeitiger Funktion als Ruhestätte bzw. Sommerlebensraum) und angrenzenden Landlebensräumen, welche auch der Überwinterung dienen, zusammen. Teilweise kann auch das Gewässer zur Überwinterung genutzt werden. Sofern möglich wird bezüglich einer potenziellen Betroffenheit auf diese Habitatbestandteile eingegangen.

Lebensräume von Reptilien setzen sich in der Regel aus vegetationslosen, lockerbödigem (sandigen) Bereichen sowie aus dichter bewachsenen Bereichen mit Elementen wie Totholz und Altgras zusammen. Da Reptilien ektotherme und wechselwarme Tiere sind, benötigen sie sonnenexponierte Standorte sowie auch Orte für die Eiablage und geeignete Tages- und Winterquartiere. Sofern möglich wird bezüglich einer potenziellen Betroffenheit auf diese Habitatbestandteile eingegangen.

Baubedingt kann es aufgrund der notwendigen Eingriffe zu einer potenziellen Beeinträchtigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Nahrungshabitaten kommen.

Darüber hinaus kann es während der Bautätigkeit durch evtl. Wanderungsbewegungen zur Tötung von Individuen im Baufeld kommen.

Vor diesem Hintergrund wäre für die Artengruppe der Amphibien und Reptilien die Umsetzung des geplanten Vorhabens in Verbindung mit den vorhabenspezifischen Wirkfaktoren mit einem möglichen Verlust potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Nahrungshabitats verbunden. Darüber hinaus kann, sofern Vorkommen im direkten Umfeld vorhanden sind, eine Tötung während der Bauphase nicht ausgeschlossen werden.

3.2.4 Insekten

Eine Betroffenheit von Insekten durch den Bau von Windenergieanlagen resultiert aus der möglichen baulichen Inanspruchnahme von Habitaten, die den betroffenen Individuen als Lebensraum dienen.

Baubedingt kann es aufgrund der notwendigen Eingriffe in Gehölzbestände zu einer theoretischen Beeinträchtigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Nahrungshabitaten kommen.

Darüber hinaus kann es während der Bautätigkeit bei entsprechenden Vorkommen zu einer Tötung von Individuen im Baufeld kommen.

Vor diesem Hintergrund wäre für die Gruppe der Wirbellosen-Arten die Umsetzung des geplanten Vorhabens in Verbindung mit den vorhabenspezifischen Wirkfaktoren mit einem möglichen Verlust potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Nahrungshabitate verbunden. Darüber hinaus kann, sofern Vorkommen im direkten Umfeld vorhanden sind, eine Tötung während der Bauphase nicht ausgeschlossen werden.

3.2.5 Farn-, Blütenpflanzen und Flechten

Die Wirkungen von Windenergieanlagen auf Farn- und Blütenpflanzen resultieren aus der temporären oder dauerhaften Überbauung von Biotopen und einer damit einhergehenden Beschädigung oder Zerstörung von Exemplaren oder ihren Standorten.

3.3 Ergebnis der Vorprüfung

Im Zuge der Analyse des im Untersuchungsgebiet potenziell vorkommenden Artenspektrums (vgl. Kap. 3.1) in Verbindung mit den zu erwartenden Wirkfaktoren (vgl. Kap. 3.2) werden diejenigen Arten ermittelt, für die eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden kann.

Die ausführliche, artbezogene Vorprüfung der Betroffenheit ist in tabellarischer Form in Anlage 2 enthalten. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Vorprüfung zusammenfassend dargestellt.

3.3.1 Säugetiere

Im Bereich des geplanten Vorhabens sind Vorkommen mehrerer Fledermausarten zu erwarten. Erhebliche Beeinträchtigungen des Vorhabens auf mindestens zwei Arten lassen sich nicht mit Sicherheit ausschließen. Daher wird für folgende Fledermausarten eine vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände durchgeführt:

- Rauhautfledermaus
- Zwergfledermaus

Eine vertiefende einzelartbezogene Prüfung in Stufe II ist für die o. g. Arten erforderlich.

Bei den WEA-empfindlichen Arten Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler und Mückenfledermaus sowie den übrigen im UG vorkommenden, nicht WEA-empfindlichen Fledermausarten kann eine Betroffenheit aufgrund geringer Kontaktzahlen hingegen ausgeschlossen werden.

3.3.2 Vögel

Brutvögel

Im Bereich des geplanten Vorhabens (UG₅₀₀) sind Vorkommen von 15 planungsrelevanten Vogelarten zu erwarten. Erhebliche Beeinträchtigungen des Vorhabens auf mindestens drei Arten lassen sich nicht mit Sicherheit ausschließen. Daher wird für folgende Vogelarten eine vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände durchgeführt (vgl. Kap. 4).

- Raufußkauz
- Schwarzstorch
- Waldschnepfe

Eine vertiefende einzelartbezogene Prüfung in Stufe II ist für die o. g. Arten erforderlich.

Bei den kollisionsgefährdeten Arten Rotmilan und Wespenbussard kann eine Betroffenheit aufgrund der geringen Anzahl an beobachteten Flugbewegungen im Bereich des Vorhabens ausgeschlossen werden. Zudem liegen keine Hinweise auf Brutplätze im UG₁₀₀₀ vor. Die Art Uhu wurde lediglich mit einem einmaligen Rufnachweis erfasst (Brutzeitfeststellung). Im 1.000-m-Radius um die geplanten WEA wurde jedoch kein Brutplatz nachgewiesen, weshalb eine Betroffenheit ebenfalls ausgeschlossen wird.

Bei den im Eingriffsbereich bzw. dem unmittelbaren Umfeld erfassten Arten Baumpieper, Heidelerche und Tannenhäher sowie des Feldschwirls kann eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden, weshalb für diese Arten ebenfalls eine vertiefende Prüfung erforderlich ist. Aufgrund ähnlicher Lebensraumansprüche erfolgt die vertiefende Prüfung im vorliegenden Fall zusammenfassend mit der ökologischen Gilde der Brutvögel der Wälder, Gärten und Feldgehölze.

Bei den übrigen vorkommenden Arten, die im Rahmen der Vorprüfung einzelartbezogen geprüft wurden, können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (V_{ART} 3) erhebliche baubedingte Störungen ausgeschlossen werden. Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Bei keiner dieser Arten ist eine Empfindlichkeit gegenüber WEA bekannt. Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen können dementsprechend ebenfalls ausgeschlossen werden.

Ökologische Gilden

Im Rahmen der Vorprüfung wurden die unter Kapitel 3.1.2 aufgeführten Gilden hinsichtlich einer potenziellen Betroffenheit gegenüber dem geplanten Vorhaben geprüft. Bei den nachfolgend aufgeführten Gilden kann eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden. Diese sind in Stufe II vertiefend zu prüfen.

- Brutvögel der Wälder, Gärten und Feldgehölze



Für die o. g. Gilden ist eine vertiefende Prüfung in Stufe II erforderlich.

3.3.3 Amphibien und Reptilien

Ein Vorkommen von planungsrelevanten Arten der Gruppen der Reptilien und Amphibien kann aufgrund der Auswertung von Verbreitungskarten im weiteren Umfeld des geplanten Vorhabens nicht vollständig ausgeschlossen werden. Dies betrifft im vorliegenden Fall die Art Schlingnatter. Im unmittelbaren Umfeld der geplanten Anlagen und Zuwegungen ist jedoch ein Vorkommen aufgrund fehlender Habitatstrukturen auszuschließen.

Vor diesem Hintergrund kann der Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände ausgeschlossen werden und eine vertiefende Prüfung in Stufe II ist nicht erforderlich.

Eine vertiefende einzelartbezogene Prüfung in Stufe II ist nicht erforderlich.

3.3.4 Insekten

Im Bereich des geplanten Vorhabens sind keine Vorkommen von planungsrelevanten Insekten zu erwarten.

Vor diesem Hintergrund kann der Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände ausgeschlossen werden und eine vertiefende Prüfung in Stufe II ist nicht erforderlich.

Eine vertiefende einzelartbezogene Prüfung in Stufe II ist nicht erforderlich.

3.3.5 Farn-, Blütenpflanzen und Flechten

Ein Vorkommen planungsrelevanter Farn-, Blütenpflanzen und Flechten kann aufgrund der artspezifischen Habitatansprüche ausgeschlossen werden. Eine Betroffenheit ist aus diesem Grund nicht zu erwarten.

Eine vertiefende einzelartbezogene Prüfung in Stufe II ist nicht erforderlich.

4 Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Für diejenigen Arten, bei denen im Rahmen der Vorprüfung in Anlage 2 (vgl. Kap. 3.3) eine artenschutzrechtlich relevante Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden kann, erfolgt eine vertiefende Prüfung in Anlage 3. Hier werden die ggf. erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen bzw. Maßnahmen des Risikomanagements festgelegt und die verbleibenden Auswirkungen des Vorhabens artenschutzrechtlich abgeschätzt.

Die Prüfung der Betroffenheit der planungsrelevanten Arten erfolgt generell anhand folgender Parameter:

- Ist mit Tötungen, Verletzungen, Beschädigungen und ähnlichen Störungen von Individuen der Art zu rechnen?
- Ist mit Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten zu rechnen?
- Wird die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt?
- Ist mit populationsrelevanten Störungen von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten zu rechnen?
- Ist mit einer Beschädigung oder Zerstörung geschützter Pflanzen oder ihrer Entwicklungsformen zu rechnen?
- Wird die ökologische Funktion der von dem Eingriff möglicherweise betroffenen Standorte geschützter Pflanzen im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt?

Streng geschützte Pflanzenarten sind im Einwirkungsbereich des Vorhabens nicht nachgewiesen, sodass die Artenschutzprüfung auf die ersten vier Fragen beschränkt werden kann.

Für die in NRW als planungsrelevant eingestuften Arten ist zu prüfen, ob das Eintreten artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände vermieden werden kann. Zudem ist zu prüfen, ob für erhebliche Störungen bzw. Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ggf. vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt werden können, sodass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlich funktionalen Zusammenhang erhalten bleibt und der Erhaltungszustand der lokalen Population gewahrt bleibt.

Die Vermeidungsmaßnahmen müssen zum Eingriffszeitpunkt wirksam sein.

Neben Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen im engeren Sinne sind hier also auch funktionserhaltende und konfliktmindernde Maßnahmen einzubeziehen (z. B. Verbesserung oder Erweiterung von Lebensstätten, Anlage einer Ersatzlebensstätte), soweit diese zum Eingriffszeitpunkt wirksam sind.

Das Methodenhandbuch zur Artenschutzprüfung in NRW – Bestandserfassung, Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen und Monitoring – (MULNV NRW 2021) dient als umfassende Orientierungshilfe zur Ableitung wirksamer Vermeidungsmaßnahmen.

Für die Arten, bei denen aufgrund der Vorprüfung (s. Kap. 3 und Anlage 2) eine artenschutzrechtlich relevante Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden kann, erfolgt eine eingehende Betrachtung im Rahmen dieser vertiefenden Prüfung.

Arten mit ähnlichen Lebensraumsansprüchen, welche von denselben Wirkfaktoren des Vorhabens betroffen sind, werden zu einer Artengruppe bzw. Gilde zusammengefasst. Im vorliegenden Fall sind das die Gruppen der Brutvögel der Wälder, Gärten und Feldgehölze sowie der Brutvögel der offenen bis halboffenen Feldflur.

4.1 Säugetiere

Bei den im UG nachgewiesenen Fledermausarten ist davon auszugehen, dass es ohne die Umsetzung geeigneter Maßnahmen zum Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kommt. In der nachfolgenden Tabelle werden die betroffenen Arten sowie die notwendigen bzw. optionalen Maßnahmen aufgeführt:

Tab. 5 Übersicht über die betroffenen Fledermausarten sowie notwendigen Maßnahmen

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Maßnahmen
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	V _{ART 1} ; V _{ART 2}
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	V _{ART 2}
<u>Legende:</u> V _{ART 1} = Kontrolle von Baumhöhlen vor Baubeginn; V _{ART 2} = Fledermausfreundlicher Abschaltalgorithmus		

Eine detaillierte Prüfung der Verbotstatbestände ist der Anlage 3 zu entnehmen. Eine ausführliche Beschreibung der Maßnahmen ist unter Kapitel 5 zu finden.

4.2 Vögel

Brutvögel

Für einen Teil der im UG festgestellten Brutvogelarten ist davon auszugehen, dass es ohne die Umsetzung geeigneter Maßnahmen zum Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kommt. In der nachfolgenden Tabelle werden die betroffenen Arten sowie die notwendigen Maßnahmen aufgeführt:

Tab. 6 Übersicht über die betroffenen Brutvogelarten sowie notwendigen Maßnahmen

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Maßnahmen
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	V _{ART 1} ; V _{ART 3} ; A _{CEF 1} ; A _{CEF 2}
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	V _{ART 3} ; A _{CEF 3}
<u>Legende:</u> V _{ART 1} = Kontrolle von Baumhöhlen vor Baubeginn; V _{ART 3} = Bauzeitenbeschränkung; A _{CEF 1} = Installation von Nisthilfen; A _{CEF 2} = Nutzungsverzicht von potenziellen Höhlenbäumen; A _{CEF 3} = Aufwertung von Waldhabitaten für die Waldschnepfe		

Eine detaillierte Prüfung der Verbotstatbestände ist der Anlage 3 zu entnehmen. Eine ausführliche Beschreibung der Maßnahmen kann dem Kapitel 5 entnommen werden.

Ökologische Gilden

Bei den im UG nachgewiesenen Brutvogelarten, die zu sogenannten ökologischen Gilden zusammengefasst worden sind, ist davon auszugehen, dass es ohne die Umsetzung geeigneter Maßnahmen bei einem Teil dieser Gruppen zu einem Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kommen kann. In der nachfolgenden Tabelle werden die betroffenen Gilden sowie die notwendigen Maßnahmen aufgeführt:

Tab. 7 Übersicht über die betroffenen ökologischen Gilden sowie notwendigen Maßnahmen

Ökologische Gilde	Maßnahmen
Brutvögel der Wälder, Gärten und Feldgehölze	VART 1; VART 3
<u>Legende:</u> VART 1 = Kontrolle von Baumhöhlen vor Baubeginn; VART 3 = Bauzeitenbeschränkung	

Eine detaillierte Prüfung der Verbotstatbestände ist der Anlage 3 zu entnehmen. Eine ausführliche Beschreibung der Maßnahmen kann dem Kapitel 5 entnommen werden.

5 Artspezifische Vermeidungs- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF)

Durch die im Folgenden aufgelisteten Maßnahmen können Störungen und Schädigungen betroffener Arten und ihrer Fortpflanzungs- und Ruhestätten vermieden oder vermindert bzw. im Vorfeld ausgeglichen werden.

5.1 Maßnahmen zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Tatbestände

Im Zusammenhang mit Neubau von zwölf Windenergieanlagen auf dem Gebiet der Stadt Sundern sind folgende Vermeidungsmaßnahmen aus artenschutzrechtlichen Gründen zu beachten:

- V_{ART} 1 – Kontrolle von Baumhöhlen vor Baubeginn
- V_{ART} 2 – Fledermausfreundliche Abschaltalgorithmen
- V_{ART} 3 – Bauzeitenbeschränkung

Nachfolgend werden die Maßnahmen im Einzelnen beschrieben.

V_{ART} 1 – Kontrolle von Baumhöhlen vor Baubeginn

Zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände, insbesondere des Tötens von Tieren, werden zu fällende Gehölzbestände mit Potenzial für Fledermausquartiere oder Höhlenbrüter vor der Baufeldfreiräumung von fachkundigem Personal auf Baumhöhlen und -spalten untersucht. Diese Regelung betrifft alle Bäume, die einen Stammdurchmesser von mehr als 20 cm aufweisen.

Sofern sich Quartiere bzw. Individuen in zu entfernenden Gehölzen befinden, ist die zuständige Behörde umgehend zu informieren und das weitere Vorgehen abzustimmen.

Sofern im Rahmen der Kontrolle potenziell geeigneter Strukturen eindeutige Spuren, welche auf eine Besiedelung durch Höhlenbrüter der betroffenen Gilde deuten, erkannt werden sollten und gleichzeitig davon ausgegangen werden kann, dass es durch das geplante Vorhaben zu einer Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen wird, ohne dass die räumliche Funktionalität durch ein mögliches Ausweichen der Art erhalten bleibt, sind geeignete Nisthilfen im Aktionsraum der betroffenen Art zu installieren. Diese Maßnahme ist durch eine sachverständige Person durchzuführen und mit der UNB des Hochsauerlandkreises abzustimmen.

Um eine Verletzung oder Tötung von Fledermäusen im Zuge der Entnahme von Gehölzen zu vermeiden, wird die Fällung der Gehölze ab einem Brusthöhendurchmesser (BHD) von ≥ 20 cm durch fachkundiges Personal vor Ort begleitet. Die mit der Artengruppe der Fledermaus vertraute Person informiert und berät das ausführende Unternehmen, koordiniert die

Entnahme der Gehölze, überprüft zu fällende Bäume vor bzw. nach der Entnahme und nimmt – falls erforderlich – Fledermäuse in Obhut.

VART 2 – Fledermausfreundliche Abschaltalgorithmen

Gemäß dem Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ (MULNV NRW & LANUV NRW 2017) gelten die Fledermausarten Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Mückenfledermaus, Nordfledermaus, Rauhaufledermaus, Zweifarbfledermaus und Zwergfledermaus als WEA-empfindliche Arten.

Für alle WEA-empfindlichen Fledermausarten in NRW ist zunächst ein obligatorisches, umfassendes Abschaltszenario vorgesehen. Im Zeitraum vom 01.04. – 31.10. jeden Jahres werden die Anlagen zu den Zeiten abgeschaltet, in denen folgende Bedingungen gleichzeitig erfüllt sind:

- Windgeschwindigkeit in Gondelhöhe unterhalb oder gleich 6 m/s,
- Lufttemperatur von mindestens 10 Grad Celsius im Umfeld der Anlage,
- kein Niederschlag bzw. trockene Bedingungen,
- von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang.

Hinsichtlich des Parameters ‚Niederschlag‘ liegen derzeit noch keine Erkenntnisse über konkrete Schwellenwerte vor. Darüber hinaus bestehen derzeit keine Möglichkeiten zur Berücksichtigung in ProBat. Daher kann der Parameter bis auf weiteres noch nicht verwendet werden (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Sollte der Parameter Niederschlag bei der Auswertung berücksichtigt werden, so ist dieser über das erste Betriebsjahr zu erfassen und im Rahmen eines Berichts vorausgewertet vorzulegen. Bis zur Vorlage entsprechender Untersuchungen kann der Parameter nicht angewendet werden.

Durch die möglichen Abschaltungen der geplanten WEA unter den oben beschriebenen Bedingungen kann eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos der Fledermausarten wirksam vermieden werden (MULNV NRW & LANUV NRW 2017).

Durch ein optionales 2-jähriges Gondelmonitoring können diese Zeiträume überprüft und ggf. angepasst werden. Das Gondelmonitoring soll an der WEA 13 erfolgen.

Im ersten Monitoring-Jahr werden die Anlagen im Zeitraum von April bis Oktober bei Windgeschwindigkeiten ≤ 6 m/s und ab 10 °C in Gondelhöhe sowie in Nächten ohne Niederschlag abgeschaltet. Aus den Ergebnissen des ersten Untersuchungsjahres werden die Abschaltalgorithmen für das zweite Monitoring-Jahr festgelegt.

Im zweiten Monitoring-Jahr werden die Anlagen nach dem neuen Algorithmus betrieben. Nach Auswertung der Daten aus dem zweiten Monitoring-Jahr wird der verbindliche Abschaltalgorithmus für den dauerhaften Betrieb der Anlage festgelegt.

V_{ART} 3 - Bauzeitenbeschränkung

Die Baufeldfreimachung und Baufeldvorbereitung sind i. S. d. § 39 BNatSchG außerhalb der Kernbrutzeit von Wiesenvögeln durchzuführen. Ebenso ist das Abschieben des Oberbodens in einer Zeit außerhalb der Brutzeit durchzuführen.

Zum Schutz der gehölzgebunden brütenden Vogelarten, aber auch der Fledermausarten ist zudem das gesetzlich vorgeschriebene Rodungsverbot i. S. d. § 39 BNatSchG zwischen 1. März und 30. September einzuhalten. Aufgrund des Vorkommens der Art Raufußkauz soll das Rodungsverbot bereits am 15. Februar beginnen.

Der genannte Zeitraum berücksichtigt die Brutzeit europäischer Vogelarten, welche sich aus den planungsrelevanten sowie den nicht-planungsrelevanten Arten, welche auch als „Allerweltsarten“ bezeichnet werden, zusammensetzen (vgl. Kap. 3).

Brutplätze von Vögeln sind lediglich dann gefährdet, wenn sich die Vermeidungsmaßnahme „Bauzeitenregelung“ nicht oder nur teilweise realisieren lässt. Sind aus Gründen des Bauablaufes zwingend Baufeldfreiräumungen zu einem anderen als dem o. g. Zeitfenster erforderlich, ist zuvor in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde zu entscheiden, ob a) eine Kontrolle der betroffenen Habitate oder b) eine Vergrämung vor Brut- und Baubeginn stattfinden soll.

- a) Die Kontrolle der Habitate hat durch fachkundiges Personal in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde zu erfolgen. Hierbei ist über eine Begehung der Bauflächen vor Baubeginn sicherzustellen, dass keine Brutplätze durch die Baumaßnahme zerstört werden und es dadurch zu einer Verletzung oder Tötung von Individuen kommt. Sollten sich Fortpflanzungsstätten im Baubereich befinden, ist umgehend die zuständige Behörde zu informieren. In Absprache sind problemorientierte Lösungsansätze zu entwickeln. Wenn keine Bruten festzustellen sind, kann der Abtrag von Oberboden bzw. die Rodung von Gehölzen in Abstimmung mit der UNB auch im Zeitraum zwischen März bis Juni bzw. September erfolgen.
- b) Eine weitere Möglichkeit, artenschutzrechtliche Verbotstatbestände zu vermeiden, ist die gezielte Vergrämung von Vögeln im Baufeld. Die Vergrämung ist durch fachkundiges Personal durchzuführen und die Wirksamkeit durch Begehungen zu dokumentieren. Bei einer unzureichenden Vergrämung kann es zu einer ungewollten Ansiedlung von Arten im Baufeld kommen. Dies kann zu massiven Verzögerungen im Bauablauf führen.

5.2 Vorgezogene Maßnahmen zum Ausgleich von beeinträchtigten Lebensräumen (CEF-Maßnahmen)

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen stellen artspezifische, bereits vor Beginn des geplanten Vorhabens funktionsfähige Maßnahmen dar, die negative Wirkungen von Eingriffen auf der Seite der betroffenen (Teil-)Population durch Gegenmaßnahmen auffangen.

Die ökologische Funktion ist i. d. R. dann weiterhin erfüllt, wenn die erforderlichen Habitatstrukturen in gleicher Qualität und Größe erhalten bleiben bzw. nachgewiesen oder mit hinreichender Sicherheit angenommen werden kann, dass es nicht zur Minderung des Fortpflanzungserfolgs bzw. der Ruhemöglichkeiten der Tiere der betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten kommen kann. Mit der Formulierung „im räumlichen Zusammenhang“ sind dabei ausschließlich Flächen gemeint, die in einer engen funktionalen Beziehung zur betroffenen Lebensstätte stehen und entsprechend dem artspezifischen Aktionsradius erreichbar sind.

Durch die im Folgenden aufgelisteten vorgezogenen Maßnahmen (CEF-Maßnahmen) können mögliche Störungen und Schädigungen betroffener Arten ausgeglichen werden. In den Prüfbögen (Anlage 3) wird bei den einzelnen Arten die relevante Maßnahme genannt.

- A_{CEF} 1 – Installation von Nisthilfen
- A_{CEF} 2 – Nutzungsverzicht von potenziellen Höhlenbäumen
- A_{CEF} 3 – Aufwertung von Waldhabitaten für die Waldschnepfe

Nachfolgend werden die Maßnahmen im Einzelnen beschrieben. Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Maßnahmen kann dem Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP) entnommen werden.

A_{CEF} 1 – Installation von Nisthilfen

Im vorliegenden Fall ist davon auszugehen, dass durch die Umsetzung des geplanten Vorhabens zwei Brutplätze der Art Raufußkauz verloren gehen. Der anzunehmende Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist durch die Installation von drei geeigneten Nisthilfen pro Brutplatz auszugleichen.

Die Nisthilfen sind in ausreichendem Abstand zueinander sowie zu potenziellen Stör- und Gefahrenquellen aufzuhängen.

Die Funktionalität ist über die gesamte Laufzeit des Windparks zu gewährleisten. Nach diesem Zeitraum ist anzunehmen, dass sich eine ausreichende Menge an natürlichen Höhlen ausgebildet hat, um den vorhabenbedingten temporären Verlust langfristig auszugleichen.

Diese Maßnahme entfaltet ihre volle Funktionalität in Verbindung mit der nachfolgend aufgeführten Maßnahme A_{CEF} 2.

Die räumliche Verortung der Maßnahme erfolgt im Landschaftspflegerischen Begleitplan.

ACEF 2 – Nutzungsverzicht von potenziellen Höhlenbäumen

Um eine langfristige räumliche Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Bereich der Vorhabenfläche zu gewährleisten, sind neben der Installation von Nisthilfen (ACEF 1) potenzielle Höhlenbäume dauerhaft aus der Nutzung zu nehmen und vor einer versehentlichen Entnahme zu sichern. Pro betroffenem Brutpaar sind drei potenzielle Höhlenbäume (Zukunftsbäume) auszuwählen.

In Verbindung mit der Installation von Nisthilfen kann so eine langfristige räumliche Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten gesichert und der Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände wirksam vermieden werden.

Zur besseren Nachvollziehbarkeit wird empfohlen, die sog. Zukunftsbäume mit einem GPS einzumessen. Zudem ist es sinnvoll, eine gut sichtbare und dauerhafte Markierung der Bäume vorzunehmen.

Die räumliche Verortung der Maßnahme erfolgt im Landschaftspflegerischen Begleitplan.

ACEF 3 - Aufwertung von Waldhabitaten für die Waldschnepfe

Waldschnepfen benötigen zur Nestanlage strukturreiche Laub- oder Mischwaldbestände mit zumindest teilweise frischen bis feuchten, weichen Böden. Um die Erfüllung von Verbotstatbeständen zu vermeiden, werden Waldbestände punktuell durch Strukturanreicherung aufgewertet, wodurch der Lebensraum der Waldschnepfe optimiert werden soll.

In diesem Zusammenhang wurde durch das BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN (2023a) ein Maßnahmenkonzept für die Waldschnepfe entwickelt.

Gemäß dem Maßnahmenkonzept eignen sich insbesondere verschiedene Standorte entlang des Stockumer Baches westlich des geplanten Windparks. Die geplanten Maßnahmen umfassen die nachfolgend aufgeführten Teilmaßnahmen:

- Anlagen von Mulden, Senken und Tümpeln
- Entnahme von Bäumen (Koniferen) und Aufwuchs
- Anpflanzung von einheimischen Laubbäumen
- Eintrag von Humusbildnern
- Abflachung des Bachufers sowie Abtragen von Vegetation und Aufwuchs lückenhaft und niedrig halten
- Mäanderartige Anlage des Bachverlaufs

Die räumliche Verortung der Maßnahme erfolgt im Landschaftspflegerischen Begleitplan.

6 Ergebnis des Artenschutzbeitrages

Als Ergebnis des Artenschutzbeitrags wird festgestellt, dass unter Berücksichtigung der im Rahmen der Artenschutzprüfung vorgesehenen Maßnahmen der Eintritt von vorhabenbedingten Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.

Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen wird durch die Umsetzung der Maßnahme „Kontrolle von Baumhöhlen vor Baubeginn“ (V_{ART} 1) und „Bauzeitenbeschränkung“ (V_{ART} 3) vermieden.

Eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos von Fledermäusen wird durch die Umsetzung der Maßnahme „Fledermausfreundlicher Abschaltalgorithmus“ (V_{ART} 2) vermieden. Durch ein Gondelmonitoring können die zunächst auf Grundlage bodengestützter Untersuchungen festgelegten Abschaltzeiten ggf. an die tatsächliche Aktivität in Gondelhöhe angepasst werden.

Eine erhebliche Störung der lokalen Population ist mit der Umsetzung des geplanten Vorhabens nicht verbunden. Die lokale Population bleibt in ihrem derzeitigen Erhaltungszustand erhalten.

Vorhabenbedingte Beeinträchtigungen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der betroffenen Arten werden durch geeignete Vermeidungs- und vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) soweit reduziert, dass die Funktion im räumlich-funktionalen Zusammenhang erhalten bleibt. Hierfür werden für betroffene Brutpaare die Maßnahmen „Installation von Nisthilfen“ (A_{CEF} 1), „Nutzungsverzicht von potenziellen Höhlenbäumen“ (A_{CEF} 2), „Aufwertung von Waldhabitaten für die Waldschnepfe“ (A_{CEF} 3) umgesetzt.

Die aufgeführten Maßnahmen werden unter Kap. 5 dargestellt und im Landschaftspflegerischen Begleitplan detailliert beschrieben.

Insgesamt kann der Eintritt von vorhabenbedingten Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG durch die im Rahmen der Artenschutzprüfung vorgesehenen Vermeidungs- und vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen ausgeschlossen werden.

7 Zusammenfassung

Die Trianel Wind und Solar GmbH & Co. KG plant auf dem Gebiet der Stadt Sundern im Hochsauerlandkreis die Erweiterung eines geplanten Windparks mit zwölf Windenergieanlagen (Sundern I) um zwei weitere Windenergieanlagen vom Typ Enercon E-175 EP5 (Sundern II). Die WEA haben eine Nabenhöhe von 162 m und einen Rotordurchmesser von 175 m. Das entspricht einer Gesamthöhe von 249,5 m.

Der vorliegende Artenschutzbeitrag (ASB) dient der Berücksichtigung der artenschutzrechtlichen Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG), mit denen die europarechtlichen Vorgaben in nationales Recht umgesetzt wurden.

Das Artenspektrum wurde anhand einer Messtischblattauswertung nach dem Fachinformationssystem (FIS) „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“ des LANUV, des Fachinformationssystems @LINFOS sowie vorhabenbedingter Erfassungen ermittelt. Es erfolgte eine fachlich begründete Auswahl derjenigen Arten, deren Vorkommen und Betroffenheit aufgrund ihrer spezifischen Lebensraumanprüche im Untersuchungsgebiet möglich sind.

Als Ergebnis dieser Vorprüfung konnte eine artenschutzrechtliche Beeinträchtigung von zwei Fledermausarten, drei Vogelarten und einer Brutvogelgilde nicht ausgeschlossen werden.

Als Ergebnis des Artenschutzbeitrages wird festgestellt, dass es unter Berücksichtigung der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen nicht zu einem Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kommt.

Herford, 22.12.2023



Der Verfasser

8 Quellenverzeichnis

BANU-CLOOS (2023)

Abschlussbericht zur Fledermausuntersuchung im "Windpark Sundern - Südliche Waldflächen - Erweiterung um 2 WEA (2023)".

BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. (2005)

Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. - Aula Verlag, Wiebelsheim.

BERNOTAT, D. & DIERSCHKE, V. (2021)

Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen. 4. Fassung. Stand 31.08.2021.

BFN (2011)

Windkraft über Wald. Positionspapier des Bundesamtes für Naturschutz.

BFN (2022)

Internethandbuch zu den Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV. - Website, abgerufen am 05. Juli 2022 [<http://ffh-anhang4.bfn.de/>]. - BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ.

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (2017)

Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz).

BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN (2023)

Ornithologisches Sachverständigengutachten zum geplanten Windpark-Standort „Sundern II“ (Hochsauerlandkreis, Nordrhein-Westfalen).

BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN (2023a)

Maßnahmenkonzept für Waldschnepfen in Sundern (Hochsauerlandkreis, Nordrhein-Westfalen).

DORKA, U., STRAUB, F. & TRAUTNER, J. (2014)

Windkraft über Wald - kritisch für die Waldschnepfenbalz?. Naturschutz und Landschaftsplanung 46 (3), 69-78.

DÜRR, T. (2023)

Auswirkungen von Windenergieanlagen auf Vögel und Fledermäuse. - WMS-Dienst abgerufen am: 11. Dezember 2023
[<https://lfu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.312579.de>]. - DATEI "VOGEL- UND FLEDERMAUSVERLUSTE AN WINDENERGIEANLAGEN IN DEUTSCHLAND".

EUROPÄISCHE KOMMISSION (2010)

EU Guidance on wind energy development in accordance with the Eu nature legislation.



EUROPÄISCHE UNION (2009)

Richtlinie 2009/147/EG Des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten.

FLADE, M. (1994)

Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. - IHW-Verlag, Eching.

GARNIEL, A. & MIERWALD, U. (2010)

Arbeitshilfe Vögel und Verkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: "Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna".

GRÜNEBERG, C., SUDMANN, S., HERHAUS, F., HERKENRATH, P., JÖBGES, M., KÖNIG, H., NOTTMAYER, K., SCHIDELKO, K., SCHMITZ, M., SCHUBERT, W., STIELS, D., WEISS, J. & SCHMIT (2016)

Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens 2016. 6. Fassung. Hrsg.: NWO & LANUV - NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESSELLSCHAFT & LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW.

HÖTKER, H., THOMSEN, K.-M. & KÖSTER, H. (2005)

Auswirkungen regenerativer Energiegewinnung auf die biologische Vielfalt am Beispiel der Vögel und der Fledermäuse.

ILLNER, H. (2012)

Kritik an den EU-Leitlinien „Windenergie-Entwicklung und NATURA 2000“, Herleitung vogelartspezifischer Kollisionsrisiken an Windenergieanlagen und Besprechung neuer Forschungsarbeiten.

KIEL, E.-F. (2007)

Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen: Vorkommen, Erhaltungszustand, Gefährdung, Maßnahmen..

LANA (2010)

Vollzugshinweise zum Artenschutzrecht.

LANUV NRW (2011a)

Rote Liste und Artenverzeichnis der Kriechtiere - Reptilia - in Nordrhein-Westfalen.



LANUV NRW (2018)

Landschaftsinformationen (@LINFOS). - Website, abgerufen am 6. April 2022
[<https://infos.api.naturschutzinformationen.nrw.de/atlinfos/de/start>]. -
LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW.

LANUV NRW (2019)

Fachinformationssystem "Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen". -
Website, abgerufen am 07. Dezember 2023
[<http://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/>]. -
LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW.

LANUV NRW (2020)

Energieatlas Nordrhein-Westfalen. - Website, abgerufen am 21. September
2022 [<https://www.energieatlas.nrw.de/site>].

MEINIG, H., BOYE, P., DÄHNE, M., HUTTERER, R. & LANG, J. (2020)

Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. -
BFN (Hrsg.): Naturschutz und biologische Vielfalt 170 (2): 73 S. BUNDESAMT
FÜR NATURSCHUTZ.

MEINIG, H., VIERHAUS, H., TRAPPMANN, C. & HUTTERER, R. (2010)

Rote Liste und Artenverzeichnis der Säugetiere - Mammalia - in Nordrhein-
Westfalen Stand November 2010.

MKULNV NRW (2016)

Verwaltungsvorschrift zur Anwendung der nationalen Vorschriften zur
Umsetzung der Richtlinien 92/43/EWG (FFH-RL) und 2009/147/EG (V-RL)
zum Artenschutz bei Planungs- oder Zulassungsverfahren (VV-Artenschutz).
Rd.Erl. d. Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und
Verbraucherschutz NRW v. 06.06.2016, - III 4 - 616.06.01.17.

MULNV NRW (2021)

Methodenhandbuch zur Artenschutzprüfung in NRW - Bestandserfassung,
Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen und Monitoring -. - MINISTERIUM FÜR
UMWELT, LANDWIRTSCHAFT, NATUR- UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW.

MULNV NRW & LANUV NRW (2017)

Leitfaden "Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und
Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen" (Fassung:
10.11.2017, 1. Änderung). - MINISTERIUM FÜR UMWELT LANDWIRTSCHAFT,
NATUR- UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN &
LANDESAMT FÜR NATUR UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW.

ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN (2020a)

Rote Liste und Gesamtartenliste der Reptilien (Reptilia) Deutschlands. -
NATURSCHUTZ (Hrsg.): Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (3): 64 S..

RUNGE , H., SIMON, M., WIDDIG, T. & LOUIS, W. (2010)

Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes
bei Infrastrukturvorhaben.

RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHRER, J., SÜDBECK, P. &
SUDFELDT, C. (2020)

Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung, 30.September 2020..
Berichte zum Vogelschutz.

SCHMAL, G. (2015)

Empfindlichkeit von Waldschneppen gegenüber Windenergieanlagen. NuL 47
(2), 2015, 043-048.

TILLMANN, J. (2008)

Zur Ökologie und Situation der Waldschneppen in Deutschland.
Landesjagdbericht.

VNV (2019)

Ornithologischer Sammelbericht 2017. - E.V. (Hrsg.): IRRGEISTER.
Naturmagazin des Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis
e.V.. S. 46-65.

VNV (2020)

Ornithologischer Sammelbericht 2018. - E.V. (Hrsg.): IRRGEISTER.
Naturmagazin des Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis
e.V.. S. 12-36.

Trianel Energieprojekte GmbH & Co. KG

Windpark Sundern II

Artenschutzbeitrag

Anlage 1

*Planungsrelevante Arten für Quadrant 2 im Messtischblatt
4713 und Quadrant 1 im Messtischblatt 4714*

Planungsrelevante Arten für Quadrant 2 im Messtischblatt 4713 und Quadrant 1 im Messtischblatt 4714

Art		EHZ NRW (KON)	Status im MTB	MTB
Deutscher Name	Wissens. Name			
Säugetiere				
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	G	A. v.	4713-2 4714-1
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	G	A. v.	4713-2
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	U	A. v.	4714-1
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	G	A. v.	4713-2
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	G	A. v.	4713-2 4714-1
Vögel				
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	U↓	B	4713-2 4714-1
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	U	B	4713-2 4714-1
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	G	B	4713-2 4714-1
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	U↓	B	4713-2
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	U	B	4713-2 4714-1
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	U	B	4713-2 4714-1
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	S	B	4713-2 4714-1
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	G	B	4713-2 4714-1
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	G	B	4713-2 4714-1
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	G	B	4713-2 4714-1
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	U↓	B	4714-1
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	G	B	4713-2 4714-1
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i>	U	B	4713-2 4714-1

Art		EHZ NRW (KON)	Status im MTB	MTB
Deutscher Name	Wissens. Name			
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	G↓	B	4713-2 4714-1
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	U↓	B	4713-2 4714-1
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	S	B	4713-2 4714-1
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	G	B	4713-2 4714-1
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	G	B	4713-2 4714-1
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	U	B	4713-2 4714-1
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	G	B	4713-2 4714-1
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	G	B	4714-1
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	U	B	4713-2 4714-1
Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>	G↓	B	4713-2 4714-1
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	G	B	4713-2
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	G	B	4713-2 4714-1
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	S	B	4713-2 4714-1
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	G	B	4713-2
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	G	B	4713-2 4714-1
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	G	B	4713-2 4714-1
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	U	B	4713-2 4714-1
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	U	B	4713-2 4714-1
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	G	B	4714-1
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	U	B	4713-2 4714-1
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	S	B	4713-2

Art		EHZ NRW (KON)	Status im MTB	MTB
Deutscher Name	Wissens. Name			
Reptilien				
Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>	U	A. v.	4713-2

Legende

Erhaltungszustand in NRW (EHZ):		Status in NRW:	
S	ungünstig/schlecht (rot)	A. v.	Nachweis ab 2000 vorhanden
U	ungünstig/unzureichend (gelb)	B	Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden
G	günstig (grün)	R/W	Nachweis 'Rast/Wintervorkommen' ab 2000 vorhanden
KON	kontinentale biogeographische Region		

Trianel Wind und Solar GmbH & Co. KG

Windpark Sundern II

Artenschutzbeitrag

Anlage 2

Vorprüfung

Vorprüfung

Säugetiere

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Bechsteinfledermaus <i>Myotis bechsteinii</i>	2	2	Waldfledermaus; Vorkommen in großen, mehrschichtigen, teilweise feuchten Laub- und Mischwäldern mit hohem Altholzanteil, seltener in Kiefern(-misch)wäldern, parkartigen Offenlandbereichen sowie Streuobstwiesen oder Gärten. Jagdflüge entlang der Vegetation vom Boden bis zum Kronenbereich; Radius von ca. 500–1.500 m um die Quartiere. Wochenstuben in Baumquartieren (Spechthöhlen) sowie Nistkästen. Häufige Quartierwechsel, daher großes Quartierangebot erforderlich. Überwinterung an feuchten Standorten in Höhlen, Stollen, Kellern und Brunnen. Kurzstreckenzieher, max. 39 km zwischen Sommer- und Winterlebensraum.	Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen nachgewiesen werden. Die Art wurde im Rahmen der Transektbegehung sowie per Netzfang mit einer sehr geringen Anzahl (5 Kontakte) im UG erfasst. ▶ Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Für die Art liegen für den betrachteten Raum lediglich wenige Beobachtungen vor. Es liegen keine Hinweise auf intensiv genutzte Flugrouten vor. Durch das Vorhaben werden keine essenziellen Nahrungshabitate oder Flugrouten beeinträchtigt. ▶ Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i>	G	3	Waldfledermaus; Vorkommen in unterholzreichen lichten Laub- und Nadelwäldern mit größerem Bestand an Baumhöhlen. Jagdgebiete: Wälder, auch Waldränder, gebüschrreiche Wiesen, aber auch strukturreiche Gärten, Streuobstwiesen und Parkanlagen im Siedlungsbereich; Jagd in niedriger Höhe (0,5–7 m) im Unterwuchs. Radius von bis zu 1,5 (max. 3) km um die Quartiere. Wochenstuben: Baumhöhlen und Nistkästen, auch Quartiere in und an Gebäuden (Dachböden, Spalten). Kleine Kolonien aus 5–25 (max. 100) Weibchen. Im Wald häufige Quartierwechsel. Winterquartier: in geringer Individuenzahl mit bis zu 10 (max. 25) Tieren in unterirdischen Quartieren wie Bunkern, Kellern oder Stollen. Kurzstreckenwanderer; selten Wanderungen über mehr als 20 km zwischen Sommer- und Winterquartier.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen des Artpaares Braunes/Graues Langohr nachgewiesen werden. Das Artpaar wurde über die Dauererfassung und Netzfänge im UG erfasst (20 Kontakte). Da während der Netzfänge lediglich Braune Langohren gefangen wurden und es sich um Waldstandorte handelt, können die aufgezeichneten Rufe sehr wahrscheinlich dem Braunen Langohr zugeordnet werden. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Es liegen Hinweise auf Quartiere in Form von Wochenstuben vor. Mit Hilfe der besenderten Tiere konnten drei Wochenstubengebiete des Braunen Langohrs identifiziert werden. Diese befinden sich alle außerhalb des 1.000-Radius um die geplanten WEA, weshalb eine Betroffenheit ausgeschlossen werden kann. Für die Art liegen für den betrachteten Raum lediglich wenige Beobachtungen vor. Zudem stellen die geplanten WEA keine Beeinträchtigung der essenziellen Jagdräume des Braunen Langohrs dar. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Breitflügelfledermaus <i>Eptesicus serotinus</i>	2	3	Gebäudefledermaus; Vorkommen in Siedlungs- und siedlungsnahen Bereichen. Jagdgebiete in offener und halboffener Landschaft über Grünlandflächen, an Waldrändern oder Gewässern sowie in Parks und Gärten (bis 3 km um die Quartiere). Jagdflug meist in einer Höhe von 3–15 m. Wochenstubenquartiere: Spaltenquartiere an Gebäuden (ausgesprochen orts- und quartiertreu). Überwinterung einzeln oder in Kleingruppen in Spaltenverstecken an und in Gebäuden, Bäumen und Felsen sowie Stollen oder Höhlen. Kurzstreckenzieher, meist Wanderungen unter 50 km.	Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen nachgewiesen werden. Dabei wurde die Art lediglich im Rahmen der Dauererfassung einem Kontakt im UG erfasst. ► Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Für die Art liegt für den betrachteten Raum lediglich eine Beobachtung vor. Durch das Vorhaben werden keine essenziellen Nahrungshabitate oder Flugrouten beeinträchtigt. Zudem wirken sich die erforderlichen Abschaltungen der WEA (V _{ART} 2) positiv auf die Art aus. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen
Fransenfledermaus <i>Myotis nattereri</i>	*	*	Waldfledermaus; Vorkommen in lichten Laubwäldern. Jagdgebiete: reich strukturierte, halboffene Parklandschaften mit Hecken, Baumgruppen, Grünland und Gewässern, bis 1,5 km von den Quartieren entfernt. Wochenstuben in Baumquartieren, Nistkästen, Dachböden und Viehställen. Kolonien aus mehreren Gruppen von 10–30 Weibchen, die gemeinsam einen Quartierverbund bilden. Überwinterung in spaltenreichen Höhlen, Stollen, Eiskellern, Brunnen und anderen unterirdischen Hohlräumen. Ausgesprochen quartiertreu, Überwinterung in Massenquartieren mit mehreren tausend Tieren. Mittelstreckenwanderer; bis zu 80 (max. 185) km zwischen den Sommer- und Winterquartieren.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen nachgewiesen werden. Dabei erfolgte der Nachweis lediglich über Netzfang (5 Individuen). Akustische Hinweise liegen nicht vor. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. In einer Entfernung von fast 4 km zur nächstgelegenen WEA wurde eine Wochenstube festgestellt. Für die Art liegen für den betrachteten Raum lediglich sehr wenige Beobachtungen vor. Es liegen keine Hinweise auf intensiv genutzte Flugrouten vor. Durch das Vorhaben werden keine essenziellen Nahrungshabitate oder Flugrouten beeinträchtigt. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Graues Langohr <i>Plecotus austriacus</i>	1	1	„Dorffledermaus“; Gebäudebewohner in strukturreichen, dörflichen Siedlungsbereichen in trocken-warmen Agrarlandschaften. Jagdgebiet: siedlungsnahe heckenreiche Grünländer, Waldränder, Obstwiesen, Gärten, Parkanlagen, seltener auch Laub- und Mischwälder (v. a. Buchenhallenwälder). Jagd im freien Luftraum, im Kronenbereich von Bäumen sowie im Schein von Straßenlaternen in niedriger Höhe (2–5 m), Radius von bis zu 5,5 km um die Quartiere. Wochenstuben ausschließlich in oder an Gebäuden (v. a. Kirchen) in Spaltenverstecken, hinter Holzverschalungen oder frei hängend auf geräumigen Dachböden. Standorttreu, sehr störanfällig. Winterquartier: einzeln in Kellern, Stollen und Höhlen, aber auch in Spalten an Gebäuden und auf Dachböden. Kurzstreckenwanderer; selten Wanderungen über mehr als 18 km zwischen Sommer- und Winterquartier. In NRW nördliche Verbreitungsgrenze, „durch extreme Seltenheit gefährdet“.	Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen des Artpaares Braunes/Graues Langohr nachgewiesen werden. Das Artpaar wurde über die Dauererfassung und Netzfänge im UG erfasst (20 Kontakte). Da während der Netzfänge lediglich Braune Langohren gefangen wurden und es sich um Waldstandorte handelt, können die aufgezeichneten Rufe sehr wahrscheinlich dem Braunen Langohr zugeordnet werden. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Zudem sind die insgesamt geringen Beobachtungen sehr wahrscheinlich dem Braunen Langohr zuzuordnen. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Große Bartfledermaus <i>Myotis brandtii</i>	2	*	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil. Jagdgebiete: geschlossene Laubwälder mit einer geringen bis lückigen Strauchschicht und Kleingewässern, auch an linienhaften Gehölzstrukturen in der Offenlandschaft, über Gewässern, Gärten und in Viehställen; Jagdflüge in niedriger Höhe (1–10 m) im freien Luftraum entlang der Vegetation. Entfernung Quartier–Jagdgebiet mehr als 10 km. Sommerquartiere und Wochenstuben (10 bis über 250 Weibchen) in Spaltenquartieren an Gebäuden, auf Dachböden sowie hinter Verschalungen; Männchen auch in Baumquartieren (v. a. abstehende Borke) und Fledermauskästen. Überwinterung in Höhlen, Stollen oder Kellern. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen bis 250 km zwischen Sommer- und Winterquartier.	Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen des Artpaares Große/Kleine Bartfledermaus nachgewiesen werden. Dabei wurde das Artpaar im Rahmen von Dauererfassung und Netzfang mit einer geringen Anzahl (8 Kontakte) im UG erfasst. Aufgrund des untersuchten Lebensraums könnten sowohl Große Bart- als auch Kleine Bartfledermäuse für die aufgezeichneten Kontakte verantwortlich sein, wobei durch den Netzfang lediglich die Große Bartfledermaus sicher nachgewiesen ist. ▶ Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Es liegen keine Hinweise auf intensiv genutzte Flugrouten vor. Aufgrund ausreichend vorhandener Jagdhabitats findet zudem keine Beeinträchtigung eines essenziellen Jagdgebietes statt. Die überwiegende Anzahl der aufgezeichneten Kontakte stammt aus den Zugzeiten und könnte somit auf ein Zuggeschehen dieses Artpaares im Untersuchungsgebiet hindeuten. Aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungen sowie der artspezifischen Unempfindlichkeit gegenüber WEA wird eine Betroffenheit ausgeschlossen. ▶ Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name Wissens. Name	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Großer Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>	R	V	Waldfledermaus; jagt über großen Wasserflächen, Waldgebieten, Einzelbäumen, Agrarflächen sowie über beleuchteten Plätzen im Siedlungsbereich in großen Höhen zwischen 10–50 m; Jagdgebiete können über 10 km von den Quartieren entfernt sein. Sommerquartiere: überwiegend Baumhöhlen, selten Fledermauskästen und Spaltenquartiere in Gebäuden; Wochenstubenkolonien der Weibchen v. a. in Nordostdeutschland, Polen und Südschweden, in NRW jedoch sehr selten. Winterquartiere: großräumige Baumhöhlen, seltener auch Spaltenquartiere in Gebäuden, Felsen oder Brücken. Massenquartiere mit bis zu mehreren tausend Tieren. Fernstreckenwanderer: saisonale Wanderungen bis zu 1.600 km; Auftreten in NRW insbesondere zur Zugzeit im Frühjahr und Spätsommer / Herbst; „gefährdete wandernde Art“.	Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen nachgewiesen werden. Dabei wurde die Art lediglich im Rahmen der Dauererfassung einem Kontakt im UG erfasst. Weitere Kontakte könnten sich unter den unbestimmten Nyctaloiden befinden. ► Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Für die Art liegt für den betrachteten Raum lediglich eine Beobachtung vor. Durch das Vorhaben werden keine essenziellen Nahrungshabitate oder Flugrouten beeinträchtigt. Zudem wirken sich die erforderlichen Abschaltungen der WEA (V _{ART} 2) positiv auf die Art aus. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen
Großes Mausohr <i>Myotis myotis</i>	2	*	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil. Jagdgebiete (30–35 ha) meist in geschlossenen Waldgebieten, Altersklassen-Laubwälder mit geringer Kraut- und Strauchschicht und einem hindernisfreien Luftraum bis in 2 m Höhe (z. B. Buchenhaltenwälder), meist in einem Radius von 10 km um die Quartiere; feste Flugrouten (z. B. lineare Landschaftselemente) zwischen Quartier und Jagdhabitat. Jagdflug am Boden oder in Bodennähe; Wochenstuben in warmen, geräumigen Dachböden von Kirchen, Schlössern und anderen großen Gebäuden, sehr standorttreu und störanfällig. Winterquartiere unterirdisch in Höhlen, Stollen und Kellern.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen nachgewiesen werden. Dabei wurde die Art abgesehen von der Transektbegehung über alle Erfassungsmethoden mit einer geringen Anzahl (43 Kontakte) im UG erfasst. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Für die Art liegen für den betrachteten Raum wenige Beobachtungen vor. Es liegen keine Hinweise auf intensiv genutzte Flugrouten vor. Aufgrund des großen Aktionsradius des Mausohrs sowie der Struktur des Untersuchungsgebietes und dessen Umfelds ergaben sich keine Hinweise auf den Verlust essenzieller Jagdgebiete. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kleine Bartfledermaus <i>Myotis mystacinus</i>	3	*	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit kleinen Fließgewässern und in der Nähe von Siedlungsbereichen. Jagdgebiete: linienhafte Strukturelemente wie Bachläufe, Waldränder und Feldgehölze, seltener in Laub- und Mischwäldern sowie im Siedlungsbereich. Radius von bis zu 650 m (max. 2,8 km) um die Quartiere. Sommerquartiere und Fortpflanzungsgemeinschaften von meist 20–70 Weibchen in warmen Spaltenquartieren und Hohlräumen an und in Gebäuden, seltener Baumquartiere (z. B. Höhlen, abstehende Borke) oder Nistkästen. Überwinterung in spaltenreichen Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen und Kellern, auch Bachverrohrungen oder Brückenbauwerke. Wanderungen über kurze Distanzen zwischen Sommer- und Winterquartier.	Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen des Artpaares Große/Kleine Bartfledermaus nachgewiesen werden. Dabei wurde das Artpaar im Rahmen von Dauererfassung und Netzfang mit einer geringen Anzahl (7 Kontakte) im UG erfasst. Aufgrund des untersuchten Lebensraums könnten sowohl Große Bart- als auch Kleine Bartfledermäuse für die aufgezeichneten Kontakte verantwortlich sein, wobei durch den Netzfang lediglich die Große Bartfledermaus sicher nachgewiesen ist. ▶ Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Es liegen keine Hinweise auf intensiv genutzte Flugrouten vor. Aufgrund ausreichend vorhandener Jagdhabitats findet zudem keine Beeinträchtigung eines essenziellen Jagdgebietes statt. Die überwiegende Anzahl der aufgezeichneten Kontakte stammt aus den Zugzeiten und könnte somit auf ein Zuggeschehen dieses Artpaares im Untersuchungsgebiet hindeuten. Aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungen sowie der artspezifischen Unempfindlichkeit gegenüber WEA wird eine Betroffenheit ausgeschlossen. ▶ Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Mückenfledermaus <i>Pipistrellus pygmaeus</i>	D	*	Vorkommen in gewässerreichen Waldgebieten sowie in baum- und strauchreichen Parklandschaften mit alten Baumbeständen und Wasserflächen; v. a. in naturnahen Feucht- und Auwäldern. Wochenstuben: Spaltenquartiere an und in Gebäuden, regelmäßig auch Baumhöhlen und Nistkästen. Winterquartiere: Gebäudequartiere und Verstecke hinter Baumrinde; vergesellschaftet mit Zwergfledermäusen.	Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen nachgewiesen werden. Dabei wurde die Art über die Transektbegehung und die Dauererfassung mit einer sehr geringen Anzahl (3 Kontakte) im UG erfasst. ▶ Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Aufgrund der geringen Kontaktzahl sowie des Fehlens von Jagdnachweisen ergeben sich trotz des kleinen Aktionsradius der Mückenfledermaus keine Hinweise auf den Verlust essenzieller Jagdhabitats. Hinweise auf intensiver genutzte Flugrouten liegen nicht vor. Zudem wirken sich die erforderlichen Abschaltungen der WEA ($V_{ART} 2$) positiv auf die Art aus. ▶ Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Rauhautfledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	R	*	Waldfledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil, besiedelt Laub- und Kiefernwälder, bevorzugt in Auwaldgebieten größerer Flüsse. Jagdgebiete: Waldränder, Gewässerufer und Feuchtgebiete, Jagd in 5–15 m Höhe. Jagdgebiete umfassen bis 18 ha groß, max. 12 km vom Quartier entfernt. Sommerquartier: Spaltenverstecke an Bäumen, auch Baumhöhlen, Fledermauskästen, Jagdkanzeln, seltener auch Holzstapel oder walddnahe Gebäudequartiere. Wochenstubenkolonien mit 50–200 Tieren v. a. in Nordostdeutschland, in NRW nur 1 Wochenstube bekannt. Winterquartier: überirdische Spaltenquartiere und Hohlräume an Bäumen und Gebäuden, Überwinterung einzeln oder in Kleingruppen mit max. 20 Tieren. Fernstreckenwanderer; saisonale Wanderungen zwischen Reproduktions- und Überwinterungsgebieten von bis zu 1.900 km; in NRW während der Durchzugs- und Paarungszeit. Einstufung als gefährdete wandernde Art.	Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen nachgewiesen werden. Dabei wurde die Art abgesehen vom Netzfang über alle Erfassungsmethoden mit einer geringen Anzahl (289 Kontakte) im UG erfasst. ► Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Die überwiegende Anzahl der Rufe wurde im Herbst registriert und stellt den Herbstzug der Rauhautfledermaus dar. Aufgrund der festgestellten Zugaktivität kann eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden. ► Vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Wasserfledermaus <i>Myotis daubentonii</i>	G	*	Waldfledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Gewässer- und Waldanteil. Jagdgebiete (100–7.500 m²): offene Wasserflächen an stehenden und langsam fließenden Gewässern, bevorzugt mit Ufergehölzen, aber auch Wälder, Waldlichtungen und Wiesen. Jagdflug in 5–20 cm Höhe über der Wasseroberfläche. Traditionell genutzte Jagdgebiete sind bis zu 8 km vom Quartier entfernt und werden über festgelegte Flugrouten entlang von markanten Landschaftsstrukturen erreicht. Sommerquartiere und Wochenstuben in Baumhöhlen, bevorzugt alte Fäulnis- oder Spechthöhlen in Eichen und Buchen. Größere Kolonien von 20–50 (max. 600) Weibchen. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund, Wechsel alle 2-3 Tage. Männchen in Baumquartieren, Bachverrohrungen, Tunneln oder in Stollen, gelegentlich in kleineren Kolonien. Große Schwärme an Winterquartieren: großräumige Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen und Eiskeller. Massenquartiere mit mehreren tausend Tieren. Ausgesprochen quartiertreu. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen von bis zu 100 (max. 260) km zwischen den Sommer- und Winterquartieren.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen nachgewiesen werden. Dabei wurde die Art lediglich im Rahmen der Transektbegehungen mit einer sehr geringen Anzahl (2 Kontakte) erfasst. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Außerhalb des Untersuchungsgebietes ergab eine Behördenabfrage zwei Winterquartiere. Durch das Vorhaben werden keine essenziellen Nahrungshabitate oder Flugrouten beeinträchtigt. Aufgrund der sehr geringen Anzahl an Beobachtungen sowie der artspezifischen Unempfindlichkeit gegenüber WEA wird eine Betroffenheit ausgeschlossen. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name Wissens. Name	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften, auch in Siedlungsbereichen als Kulturfolger. Jagdgebiete: Gewässer, Kleingehölze sowie aufgelockerte Laub- und Mischwälder, im Siedlungsbereich in parkartigen Gehölzbeständen sowie an Straßenlaternen. Radius von 50 m–2,5 km um die Quartiere: Sommerquartiere: fast ausschließlich Spaltenverstecke an und in Gebäuden, auch Baumquartiere und Nistkästen. Orts-treue Weibchenkolonien umfassen mehr als 80 (max. 400) Tiere. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund, Wechsel alle 11–12 Tage. Winterquartiere: oberirdische Spaltenverstecke in und an Gebäuden, auch natürliche Felsspalten und unterirdisch in Kellern oder Stollen. Quartiertreu. Überwinterung in traditionell genutzten Massenquartieren mit vielen tausend Tieren. Wanderstrecken zwischen Sommer- und Winterquartier unter 50 km.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Im Rahmen der vorhabenbedingten Erfassungen konnte ein Vorkommen nachgewiesen werden. Dabei wurde die Art über alle Erfassungsmethoden als mit Abstand häufigste Art (61.919 Kontakte) im UG erfasst. ► Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Aufgrund der Aktivität der Art kann eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden. ► Vertiefende Prüfung erforderlich

Brutvögel

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	2	V	Der Baumpieper bewohnt offenes bis halboffenes Gelände mit höheren Gehölzen als Singwarten und einer strukturreichen Krautschicht. Geeignete Lebensräume sind sonnige Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, junge Aufforstungen und lichte Wälder. Außerdem werden Heide- und Moorgebiete sowie Grünländer und Brachen mit einzeln stehenden Bäumen, Hecken und Feldgehölzen besiedelt. Dichte Wälder und sehr schattige Standorte werden dagegen gemieden. Das Nest wird am Boden unter Grasbulten oder Büschen angelegt. Ab Ende April bis Mitte Juli erfolgt die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₅₀₀ nachgewiesen. ▶ Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie eine Tötung von Einzelindividuen im Rahmen der Gehölzrodungen kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden. ▶ Vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>	3	3	Als typische Vogelart der ländlichen Gebiete bevorzugt der Bluthänfling offene, mit Hecken, Sträuchern oder jungen Koniferen und einer samentragenden Krautschicht bewachsene Flächen. In NRW sind dies z. B. heckenreiche Agrarlandschaften, Heide-, Ödland- und Ruderalflächen. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aber hat sich die Präferenz auch in die Richtung urbaner Lebensräume wie Gärten, Parkanlagen und Friedhöfe verschoben. Hier ist die vornehmlich vegetabilische Nahrung des Bluthänflings in Form von Sämereien in ausreichender Zahl vorhanden. Der bevorzugte Neststandort befindet sich in dichten Büschen und Hecken. Das Brutgeschäft im Rahmen einer gewöhnlich monogamen Saisonehe beginnt frühestens ab Anfang April, Hauptzeit ist die erste bzw. zweite Maihälfte, das letzte Gelege wird in der ersten Augustdekade begonnen.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₅₀₀ nachgewiesen. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (V _{ART} 3) ausgeschlossen werden. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	3	2	<p>Als Lebensraum nutzt der Feldschwirl gebüschrreiche, feuchte Extensivgrünländer, größere Waldlichtungen, grasreiche Heidegebiete sowie Verlandungszonen von Gewässern. Seltener kommt er auch in Getreidefeldern vor. Wichtig ist das Vorhandensein von zwei Vegetationsschichten: eine über 20–30 cm hohe, dichte Kraut- und Grasschicht die genügende Bewegungsfreiheit lässt und eine Schicht mit geeigneten Singwarten (z.B. vorjährige Stauden, einzelne Sträucher oder kleine Bäume). Die Bodenfeuchte ist offenbar von untergeordneter Bedeutung, da auch trockene Standorte besiedelt werden.</p> <p>Das Nest wird bevorzugt in Bodennähe oder unmittelbar am Boden in Pflanzenhorsten angelegt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Ende April das Brutgeschäft (Hauptlegezeit im Mai). Spätestens im Juli sind alle Jungen flügge.</p>	<p>Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse als möglicher Brutvogel angenommen.</p> <p>► Art ist im UG vorhanden</p>	<p>Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt.</p> <p>Eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie eine Tötung von Einzelindividuen im Rahmen der Gehölzrodungen kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden.</p> <p>► Vertiefende Prüfung erforderlich</p>
Habicht <i>Accipiter gentilis</i>	3	*	<p>Als Lebensraum bevorzugt der Habicht Kulturlandschaften mit einem Wechsel von geschlossenen Waldgebieten, Waldinseln und Feldgehölzen. Als Bruthabitate können Waldinseln ab einer Größe von 1–2 ha genutzt werden. Die Brutplätze befinden sich zumeist in Wäldern mit altem Baumbestand, vorzugsweise mit freier Anflugmöglichkeit durch Schneisen. Der Horst wird in hohen Bäumen in 14–28 m Höhe angelegt. Der Horstbau beginnt bereits im Winter, die Eiablage erfolgt ab Ende März, spätestens im Juli sind die Jungen flügge.</p>	<p>Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1).</p> <p>Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG₅₀₀ nachgewiesen.</p> <p>► Art ist im UG vorhanden</p>	<p>Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt.</p> <p>Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können.</p> <p>Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (V_{ART} 3) ausgeschlossen werden.</p> <p>► Betroffenheit wird ausgeschlossen</p>

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	*S	V	Die Lebensräume der Heidelerche sind sonnenexponierte, trockensandige, vegetationsarme Flächen in halboffenen Landschaftsräumen. Bevorzugt werden Heidegebiete, Trockenrasen sowie lockere Kiefern- und Eichen-Birkenwälder. Darüber hinaus werden auch Kahlschläge, Windwurfflächen oder trockene Waldränder besiedelt. Ein Brutrevier ist 2–3 (max. 8) ha groß, bei Siedlungsdichten von bis zu 2 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird gut versteckt am Boden in der Nähe von Bäumen angelegt. Die Eiablage erfolgt ab April, spätestens im Juli werden die Jungen flügge.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₅₀₀ nachgewiesen. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie eine Tötung von Einzelindividuen im Rahmen der Gehölzrodungen kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden. ► Vertiefende Prüfung erforderlich
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	*	*	Der Mäusebussard besiedelt nahezu alle Lebensräume der Kulturlandschaft, sofern geeignete Baumbestände als Brutplatz vorhanden sind. Bevorzugt werden Randbereiche von Waldgebieten, Feldgehölze sowie Baumgruppen und Einzelbäume, in denen der Horst in 10–20 m Höhe angelegt wird. In optimalen Lebensräumen kann ein Brutpaar ein Jagdrevier von nur 1,5 km ² Größe beanspruchen. Ab April beginnt das Brutgeschäft, bis Juli sind alle Jungen flügge.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₅₀₀ nachgewiesen. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (V _{ART} 3) ausgeschlossen werden. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Raufußkauz <i>Aegolius funereus</i>	1S	*	Der Raufußkauz gilt als eine Charakterart reich strukturierter Laub- und Nadelwälder der Mittelgebirgslagen. Entscheidend für das Vorkommen sind ein gutes Höhlenangebot in Altholzbeständen sowie deckungsreiche Tageseinstände. Als Nahrungsflächen werden lichte Waldbestände und Schneisen, Waldwiesen, Waldränder sowie Wege genutzt. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 60–120 ha erreichen. Die Nistplätze befinden sich in größeren Baumhöhlen. Regelmäßig werden auch Nistkästen angenommen. Die Balz beginnt im zeitigen Frühjahr gegen Ende Februar / Anfang März. Zwischen Ende März und Anfang Mai erfolgt die Eiablage, bis Juli sind die letzten Jungen flügge.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₅₀₀ nachgewiesen. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (V _{ART} 3) ausgeschlossen werden. Aufgrund der artspezifischen hohen Lärmempfindlichkeit können erhebliche betriebsbedingte Störungen jedoch nicht vollständig ausgeschlossen werden. ► Vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	*	*	Der Rotmilan besiedelt offene, reich gegliederte Landschaften mit Feldgehölzen und Wäldern. Zur Nahrungssuche werden Agrarflächen mit einem Nutzungsmosaik aus Wiesen und Äckern bevorzugt. Jagdreviere können eine Fläche von 15 km² beanspruchen. Der Brutplatz liegt meist in lichten Altholzbeständen, an Waldrändern, aber auch in kleineren Feldgehölzen (1–3 ha und größer). Rotmilane gelten als ausgesprochen reviertreu und nutzen alte Horste oftmals über viele Jahre. Ab April beginnt das Brutgeschäft, spätestens Ende Juli sind alle Jungen flügge.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung überfliegend im UG ₁₀₀₀ beobachtet. ► Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Hinweise auf Brutplätze im UG ₁₀₀₀ liegen nicht vor. Außerhalb des betrachteten Raumes sind jedoch Brutplätze und Revierpaare bekannt. Die geringste Distanz beträgt etwa 1.800 m (Revierpaar). Aufgrund der großen Entfernung zwischen den Revierpaaren bzw. Brutplätzen und den geplanten WEA-Standorten in Verbindung mit der geringen Flugaktivität im 500-m-Radius (3 Flugbewegungen) wird eine mögliche Betroffenheit ausgeschlossen. Ein regelmäßige Nutzung im Bereich der geplanten WEA liegt nicht vor. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name Wissens. Name	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Schwarzstorch <i>Ciconia nigra</i>	*S	*	Schwarzstörche sind stark an Wasser und Feuchtigkeit gebunden. Besiedelt werden größere, naturnahe Laub- und Mischwälder mit naturnahen Bächen, Waldteichen, Altwässern, Sümpfen und eingeschlossenen Feuchtwiesen. Die Nester werden auf Eichen oder Buchen in störungsarmen, lichten Altholzbeständen angelegt und können von den ausgesprochen ortstreuen Tieren über mehrere Jahre genutzt werden. Vom Nistplatz aus können sie über weite Distanzen (bis zu 5–10 km) ihre Nahrungsgebiete aufsuchen. Bevorzugt werden Bäche mit seichtem Wasser und sichtgeschütztem Ufer, vereinzelt auch Waldtümpel und Teiche. Der Aktivitätsraum eines Brutpaars kann eine Größe von 100–150 km ² erreichen und sich bei hoher Siedlungsdichte auf 15 km ² verringern. Während der Brutzeit sind Schwarzstörche sehr empfindlich, so dass Störungen am Horst zur Aufgabe der Brut führen können. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab März / April die Eiablage. Die Jungen werden bis Anfang August flügge.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung überfliegend im UG ₁₀₀₀ beobachtet. ► Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Hinweise auf Brutplätze im UG ₁₀₀₀ liegen nicht vor. Außerhalb des betrachteten Raumes besteht ein Revierverdacht. Die Distanz beträgt mehr als 2,5 km. Eine Brut konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Aus Gründen der Vorsorge wird eine vertiefende Betrachtung durchgeführt. ► Vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Tannenhäher <i>Nucifraga caryocatactes</i>	*	*	Geeignetes Bruthabitat des Tannenhähers sind ausgedehnte Fichtenwälder in höheren Berglagen. Aufgrund seiner Vorliebe für Haselnüsse als Vorratsnahrung ist der Tannenhäher zugleich auf größere Bestände von Haselsträuchern angewiesen. Außerhalb der Brutzeit (v.a. August/September) erscheinen die Tiere zur Nahrungssuche auch im Siedlungsbereich in Parkanlagen und Gärten. Das Nest wird auf größeren Fichten angelegt. Die Eiablage erfolgt frühestens ab Anfang März bis Anfang April, spätestens im Juli werden die Jungen flügge. Sie bleiben für einige Wochen bei den Eltern.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₅₀₀ nachgewiesen. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie eine Tötung von Einzelindividuen im Rahmen der Gehölzrodungen kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden. ► Vertiefende Prüfung erforderlich
Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	2	2	Die Turteltaube bevorzugt offene, bis halboffene Parklandschaften mit einem Wechsel aus Agrarflächen und Gehölzen. Die Brutplätze liegen meist in Feldgehölzen, baumreichen Hecken und Gebüsch, an gebüschreichen Waldrändern oder in lichten Laub- und Mischwäldern. Zur Nahrungsaufnahme werden Ackerflächen, Grünländer und schütter bewachsene Ackerbrachen aufgesucht. Im Siedlungsbereich kommt die Turteltaube eher selten vor, dann werden verwilderte Gärten, größere Obstgärten, Parkanlagen oder Friedhöfe besiedelt. Das Nest wird in Sträuchern oder Bäumen in 1–5 m Höhe angelegt. Das Brutgeschäft beginnt frühestens ab Mitte Mai, bis Juli sind alle Jungen flügge.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₅₀₀ nachgewiesen. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (V _{ART} 3) ausgeschlossen werden. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Uhu <i>Bubo bubo</i>	*	*	Der Uhu besiedelt reich gegliederte, mit Felsen durchsetzte Waldlandschaften sowie Steinbrüche und Sandabgrabungen. Die Jagdgebiete sind bis zu 40 km² groß und können bis zu 5 km vom Brutplatz entfernt liegen. Als Nistplätze nutzen die orts- und reviertreuen Tiere störungsarme Felswände und Steinbrüche mit einem freien Anflug. Daneben sind auch Baum- und Bodenbruten, vereinzelt sogar Gebäudebruten bekannt. Neben einer Herbstbalz (v. a. im Oktober) findet die Hauptbalz im Januar bis März statt. Die Eiablage erfolgt im März, spätestens im August sind die Jungen flügge. Ab September wandern die jungen Uhus ab.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₁₀₀₀ nachgewiesen. ► Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Im vorliegenden Fall handelt es sich lediglich um einen einmaligen Rufnachweis (Brutzeitfeststellung). Im 1.000-m-Radius um die geplanten WEA wurde kein Brutplatz festgestellt. Baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten können somit ausgeschlossen werden. Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (V _{ART} 3) ausgeschlossen werden. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen
Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>	3	V	Die Waldschnepfe bevorzugt größere, nicht zu dichte Laub- und Mischwälder mit gut entwickelter Kraut- und Strauchschicht. Waldschnepfen kommen in Birken- und Erlenbrüchen mit hoher Stetigkeit vor und meiden dicht geschlossene Bestände und Fichtenwälder. Der scheue Einzelgänger versteckt sich am Tag und wird meist erst in der Dämmerung aktiv.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₅₀₀ nachgewiesen. ► Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Die Art ist im näheren Umfeld des geplanten Vorhabens vorhanden. Eine Betroffenheit kann aus diesem Grund nicht ausgeschlossen werden. ► Vertiefende Prüfung erforderlich

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Weidenmeise <i>Parus montanus</i>	*	*	Brutvogel in vorwiegend morschholzreichen Wäldern wie Erlenbrüche, Birkenwälder und Mischwälder. Es werden jedoch auch alte Obstgärten, verwilderte Feldgehölze, Parks oder Friedhöfe besiedelt. In trockenen Wäldern, Nadelforsten und Buchenwäldern, auch bei einem Angebot an Totholz, kommt die Art nur selten vor oder fehlt. Die Weidenmeise legt ihre Nisthöhlen selbst in morschen Bäumen an, tlw. Werden begonnene Spechthöhlen weitergebaut.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₅₀₀ nachgewiesen. ► Art ist im UG vorhanden	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt. Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (V _{ART} 3) ausgeschlossen werden. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen
Wespenbussard <i>Pernis apivorus</i>	2	V	Der Wespenbussard besiedelt reich strukturierte, halboffene Landschaften mit alten Baumbeständen. Die Nahrungsgebiete liegen überwiegend an Waldrändern und Säumen, in offenen Grünlandbereichen aber auch innerhalb geschlossener Waldgebiete auf Lichtungen. Der Horst wird auf Laubbäumen in einer Höhe von 15–20 m errichtet, alte Horste von anderen Greifvogelarten werden gerne genutzt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Mai das Brutgeschäft, bis August werden die Jungen flügge.	Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1). Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG ₁₀₀₀ beobachtet. ► Art ist im UG vorhanden	Die Art gilt als WEA-empfindlich (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Hinweise auf einen Brutplatz im UG ₁₀₀₀ liegen nicht vor. Baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten können somit ausgeschlossen werden. Im UG ₅₀₀ wurden lediglich drei Flugbewegungen erfasst. Aufgrund der geringen Anzahl an beobachteten Flugbewegungen wird eine Betroffenheit ausgeschlossen. ► Betroffenheit wird ausgeschlossen

Ökologische Gilden

Deutscher Name Wissens. Name	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Ökologische Gilden					
Brutvögel der Wälder, Gärten und Feldgehölze			<p>Amsel, Birkenzeisig, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Dohle, Eichelhäher, Erlenzeisig, Fichtenkreuzschnabel, Fitis, Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke, Gimpel, Goldammer, Grauschnäpper, Grünfink, Haubenmeise, Heckenbraunelle, Hohltaube, Kernbeißer, Kleiber, Kohlmeise, Kolkrabe, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Stieglitz, Sumpfmeise, Tannenmeise, Wacholderdrossel, Waldbaumläufer, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zilpzalp</p> <p>Unter Arten der Wälder und Gehölze fallen per Definition Arten, die regelmäßig in Wäldern brüten bzw. auf Gehölze als wesentliches Habitatement angewiesen sind. Im vorliegenden Fall werden unter dieser Gruppe aber auch Arten zusammengefasst, die in geeigneten Gehölzstrukturen wie Hecken, Feldgehölzen oder Baumreihen einen Lebensraum finden. Aber auch Parks, Friedhöfe und große Gärten werden von den hier zugeordneten Arten besiedelt.</p>	<p>Nachweis im Zuge der vorhabenbedingten Kartierung.</p> <p>► Arten sind im UG vorhanden</p>	<p>Die im Bereich des geplanten Vorhabens vorhandenen Wald- und Gehölzbestände stellen (potenzielle) Lebensräume der Arten dar.</p> <p>Eine Inanspruchnahme von Brutstandorten oder eine bauzeitliche Störung können nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>► Vertiefende Prüfung erforderlich</p>
Brutvögel der Gewässer und Röhrichte			<p>Bachstelze</p> <p>Diese Gilde umfasst einerseits spezialisierte Brutvogelarten, die eine enge Bindung an Quellen, Fließgewässer oder Stillgewässer aufweisen, aber auch Arten, die ein weites Spektrum an Habitaten zur Nahrungssuche aufsuchen und u. a. auch im Umfeld von Gewässern angetroffen werden können.</p> <p>Darüber hinaus können Arten auch lediglich eine untergeordnete Bindung an Gewässer und Ufer aufweisen.</p>	<p>Nachweis im Zuge der vorhabenbedingten Kartierung.</p> <p>► Arten sind im UG vorhanden</p>	<p>Aufgrund fehlender Habitatstrukturen der Arten im Eingriffsbereich kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit ausgeschlossen werden.</p> <p>► Betroffenheit wird ausgeschlossen</p>

Deutscher Name Wissens. Name	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Brutvögel der offenen bis halboffenen Feldflur			<p>Amsel, Buchfink, Dohle, Dorngrasmücke, Goldammer, Heckenbraunelle, Kolkrabe, Rabenkrähe, Stieglitz, Wacholderdrossel</p> <p>Diese Gilde umfasst einerseits spezialisierte Brutvogelarten, die als Bodenbrüter auf gehölzarme, möglichst extensiv landwirtschaftlich genutzte Offenlandschaften angewiesen sind, aber auch Komplexbewohner, die in Wald- und Gehölzstrukturen brüten und (auch) die offene Flur zur Nahrungsaufnahme aufsuchen.</p>	<p>Nachweis im Zuge der vorhabenbedingten Kartierung.</p> <p>► Arten sind im UG vorhanden</p>	<p>Aufgrund fehlender Habitatstrukturen der Arten im Eingriffsbereich kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit ausgeschlossen werden.</p> <p>► Betroffenheit wird ausgeschlossen</p>
Brutvögel der Siedlungsbereiche			<p>Amsel, Bachstelze, Ringeltaube</p> <p>Diese Gilde umfasst Arten, die als Kulturfolger ihre Brutstätten (auch) in oder an menschlichen Behausungen anlegen. Da alle Arten auch in anderen Habitatkomplexen brüten und/oder andere Habitatkomplexe zur Nahrungssuche aufsuchen, weisen sie eine untergeordnete Bindung an Gebäude auf.</p>	<p>Nachweis im Zuge der vorhabenbedingten Kartierung.</p> <p>► Arten sind im UG vorhanden</p>	<p>Gebäude sind im Bereich des geplanten Vorhabens nicht vorhanden.</p> <p>Eine artenschutzrechtliche Betroffenheit kann dementsprechend ausgeschlossen werden.</p> <p>► Betroffenheit wird ausgeschlossen</p>

Reptilien

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NRW	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Schlingnatter <i>Coronella austriaca</i>	2	3	<p>Die Schlingnatter kommt in reich strukturierten Lebensräumen mit einem Wechsel von Einzelbäumen, lockeren Gehölzgruppen sowie grasigen und vegetationsfreien Flächen vor. Bevorzugt werden lockere und trockene Substrate wie Sandböden oder besonnte Hanglagen mit Steinschutt und Felspartien. Sie lebt vor allem in Heidegebieten und trockenen Randbereichen von Mooren. Im Bereich der Mittelgebirge befinden sich die Vorkommen vor allem in wärmebegünstigten Hanglagen, wo Halbtrocken- und Trockenrasen, Geröllhalden, felsige Böschungen sowie aufgelockerte steinige Waldränder besiedelt werden. Sie nutzt auch Steinbrüche, alte Gemäuer, südexponierte Straßenböschungen und Eisenbahndämme als Lebensraum. Im Winter verstecken sich die Tiere meist einzeln in trockenen frostfreien Erdlöchern, Felsspalten oder in Trocken- und Lesesteinmauern.</p> <p>Nach Beendigung der Winterruhe verlassen die tagaktiven Schlingnattern ab Ende März die Winterquartiere und suchen ihre Sonnplätze auf. Bis Mitte / Ende Mai finden die Paarungen statt. Im Herbst werden ab Anfang Oktober die Winterquartiere wieder aufgesucht.</p>	<p>Vorkommen der Art auf dem betroffenen Messtischblatt (vgl. Anlage 1).</p> <p>Die Verbreitungskarte des Bundesamts für Naturschutz gibt für den Bereich des geplanten Vorhabens Hinweise auf ein Vorkommen dieser Art .</p> <p>► Vorkommen der Art kann nicht ausgeschlossen werden</p>	<p>Im unmittelbaren Umfeld der geplanten WEA-Standorte sowie im Bereich der temporären und dauerhaften Zufahrten befinden sich keine von der Schlingnatter bevorzugten Habitatstrukturen. Potenzielle Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art sind durch das Vorhaben nicht betroffen.</p> <p>► Betroffenheit wird ausgeschlossen</p>

Legende

Rote Liste			
0	ausgestorben oder verschollen	Deutschland	Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands (MEINIG et al. 2020)
R	durch extreme Seltenheit gefährdet		
1	vom Aussterben bedroht		Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (RYS LAVY et al. 2020)
2	stark gefährdet		
3	gefährdet		Rote Liste und Gesamtartenliste der Reptilien (Reptilia) Deutschlands (ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020a)
I	gefährdete wandernde Tierart		
D	Daten nicht ausreichend	NRW	Rote Liste und Artenverzeichnis der Säugetiere - Mammalia - in Nordrhein-Westfalen (MEINIG et al. 2010)
V	Vorwarnliste		
*	nicht gefährdet		Rote Liste der Brutvögel Nordrhein-Westfalens (GRÜNEBERG et al. 2016)
k. A.	keine Angabe		
S	Einstufung dank Naturschutzmaßnahmen		Rote Liste und Artenverzeichnis der Kriechtiere - Reptilia - in Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW 2011a)
G	Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt		

Trianel Wind und Solar GmbH & Co. KG

Windpark Sundern II

Artenschutzbeitrag

Anlage 3

Prüfprotokolle

Prüfprotokoll Rauhaufledermaus	1
Prüfprotokoll Zwergfledermaus	4
Prüfprotokoll Raufußkauz	6
Prüfprotokoll Schwarzstorch	9
Prüfprotokoll Waldschnepfe	11
Prüfprotokoll Brutvogelarten der Gehölze und Wälder.....	14

Prüfprotokoll Rauhaufledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art:		Rauhaufledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	
Schutz- und Gefährdungsstatus			
Schutzstatus	Rote Liste-Status	MTB	
<input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anhang IV FFH-RL	Deutschland: *	-	
<input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	NRW: R		
Erhaltungszustand in NRW		Erhaltungszustand der lokalen Population	
<input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region		Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren	
<input checked="" type="checkbox"/> G günstig <input type="checkbox"/> U ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> S ungünstig / schlecht		<input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel–schlecht	
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Die Rauhaufledermaus weist in Nordrhein-Westfalen einen günstigen Erhaltungszustand auf. Die Art ist während der Durchzugs- und Paarungszeit vor allem im Tiefland weit verbreitet. In NRW sind aus den Sommermonaten über 15 Balz- und Paarungsquartiere sowie eine Wochenstube bekannt (2015) (LANUV NRW 2019). Als Wochenstube werden Baumhöhlen, Flachkästen, Jagdkanzeln und Ritzen in abstehenden Baumrinden genutzt. Das Sommerquartier besteht ebenfalls aus Baumhöhlen und Flachkästen, es werden aber auch Gebäudequartiere hinter Fensterläden genutzt. Die Entfernung zwischen den Quartieren und den Jagdgebieten der Rauhaufledermaus kann bis zu 12 km betragen. 6 – 7 km sind aber der Regelfall. Bei den Jagdgebieten handelt es sich um Gewässer, Vegetationsränder von Wäldern oder an Wälder angrenzende Gewässer.</p> <p>Die Art gilt als WEA-empfindlich. Von einem Kollisionsrisiko wird vor allem während des herbstlichen Zuges sowie im Umfeld von Wochenstuben und Paarungsquartieren ausgegangen (MULNV NRW & LANUV NRW 2017).</p> <p>Die zentrale Fundkartei der staatlichen Vogelschutzwarte in Brandenburg listet bislang bundesweit 1.144 Schlagopfer (in NRW 5, Stand: 09.08.2023) (DÜRR 2023).</p> <p>Die Art wurde im Rahmen der Untersuchung abgesehen vom Netzfang über alle Erfassungsmethoden mit insgesamt 289 Kontakten im UG erfasst. Damit gilt diese Art als sicher nachgewiesen.</p> <p>Die überwiegende Anzahl der Rufe wurde im Herbst registriert und stellt den Herbstzug der Rauhaufledermaus dar. Die bis Mitte Juni aufgezeichneten Kontakte können auf einen verspäteten Frühjahrszug aufgrund des sehr kalten Aprils zurückgeführt werden. Die Verteilung der erfassten Kontakte lässt auf ein flächiges Zugge-</p>			

Durch das Vorhaben betroffene Art:		Rauhautfledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	
<p>schehen schließen. Eine Hauptdurchzugsroute liegt nicht vor. Die im Juli aufgezeichneten Kontakte können auf einzelne männliche Tiere zurückzuführen sein. Das Untersuchungsgebiet wird somit sowohl als Durchzugsraum in den Wanderzeiträumen als auch im Sommer genutzt. Hinweise auf Quartiere oder essenzielle Jagdhabitats liegen für den betrachteten Raum jedoch nicht vor. Das lässt sich vor allem durch den großen Aktionsradius der Art sowie die Struktur des Untersuchungsgebietes erklären (BANU-CLOOS 2023).</p> <p>Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei den nachfolgenden Ausführungen um eine Worst-Case-Betrachtung.</p>			
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und Maßnahmen des Risikomanagements			
<p>Zur Vermeidung eines potenziell signifikant erhöhten Kollisionsrisikos ist zunächst eine Abschaltung der geplanten Anlagen in dem unter Kapitel 5 genannten Zeitraum erforderlich (V_{ART} 2). Zusätzlich dazu wird während der ersten zwei Betriebsjahre nach Errichtung der Anlagen die Erfassung der Fledermausaktivität über ein Gondelmonitoring vorgesehen. Auf Grundlage der im Rahmen eines Gondelmonitorings erfassten Fledermausaktivität in Gondelhöhe kann das Kollisionsrisiko differenziert beurteilt werden und die zuvor gewonnenen Erkenntnisse können ggf. modifiziert werden. Hinweise zu Art und Umfang können dem Leitfaden des LANUV entnommen werden (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Darüber hinaus ist das Untersuchungskonzept mit der zuständigen Genehmigungsbehörde abzustimmen.</p> <p>Quartiere der Rauhautfledermaus wurden im Rahmen der Kartierung nicht nachgewiesen. Da Individuen der Art auch Baumhöhlen nutzen, ist es aus Gründen der Vorsorge notwendig, Gehölze vor der Entnahme auf Fledermäuse zu kontrollieren (V_{ART} 1). Sofern sich Quartiere in Gehölzen befinden, wird das weitere Vorgehen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt.</p>			
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird der Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände wirksam vermieden. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.</p> <p>Der Art wird nicht nachgestellt und sie wird nicht absichtlich verletzt oder getötet. Eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos wird durch die vorgesehene Abschaltung wirksam vermieden.</p>			
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet [§ 44 Abs. 1 Nr. 1]? (außer bei unabwendbaren Kollisionen oder infolge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte? [§ 44 Abs. 1 Nr. 2]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Rauhautfledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>		
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt? [§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. § 44 Abs. 5]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein



Prüfprotokoll Zwergfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art:		Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>
Schutz- und Gefährdungsstatus		
Schutzstatus	Rote Liste-Status	MTB
<input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anhang IV FFH-RL	Deutschland: *	4713-2
<input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	NRW: *	4714-1
Erhaltungszustand in NRW	Erhaltungszustand der lokalen Population	
<input type="checkbox"/> Atlantische Region	Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel–schlecht	
<input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region		
<input checked="" type="checkbox"/> G günstig		
<input type="checkbox"/> U ungünstig / unzureichend		
<input type="checkbox"/> S ungünstig / schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)		
<p>Die Zwergfledermaus weist in Nordrhein-Westfalen einen günstigen Erhaltungszustand auf. In NRW ist diese Art in allen Naturräumen nahezu flächendeckend vertreten (2015) (LANUV NRW 2019). Als Wochenstube und Sommerquartier werden Spalten in oder an Gebäuden genutzt. Die Entfernung zwischen den Quartieren und den Jagdgebieten der Zwergfledermaus beträgt etwa 2,5 km. Die Jagdgebiete sind Gehölzbestände in Gewässernähe, Waldränder und Hecken.</p> <p>Die Art gilt als WEA-empfindlich. Von einem Kollisionsrisiko wird vor allem im Umfeld von Wochenstuben ausgegangen (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Die zentrale Fundkartei der staatlichen Vogelschutzwarte in Brandenburg listet bislang bundesweit 802 Schlagopfer (in NRW 48, Stand: 09.08.2023) (DÜRR 2023).</p> <p>Die Art wurde im Rahmen der Untersuchung über alle Erfassungsmethoden mit insgesamt 61.919 Kontakten im UG erfasst. Damit gilt diese Art als sicher nachgewiesen und ist die mit Abstand häufigste Art im UG.</p> <p>Die Art wurde im gesamten Untersuchungsgebiet erfasst. Die Art zeigte ein flächiges Auftreten auf allen Transekten, meist entlang vorhandener Strukturen. Es wurden Transferflüge und Jagdflüge festgestellt, wobei sich die Jagdgebiete auf Waldwege, Waldränder und das Innere der Waldbestände erstrecken. Aufgrund des kleinen Aktionsradius der Art können essenzielle Jagdgebiete betroffen sein. Das Untersuchungsgebiet bietet aber ausreichend Waldbereiche, sodass ein entsprechender Verlust nicht zu befürchten ist. Hinweise auf Quartiere liegen für den betrachteten Raum nicht vor. Die Quartiere der einfliegenden Zwergfledermäuse befinden sich sehr wahrscheinlich in den umliegenden Ortschaften.</p>		

Durch das Vorhaben betroffene Art:		Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und Maßnahmen des Risikomanagements			
<p>Zur Vermeidung eines potenziell signifikant erhöhten Kollisionsrisikos ist zunächst eine Abschaltung der geplanten Anlagen in dem unter Kapitel 5 genannten Zeitraum erforderlich (V_{ART} 2). Zusätzlich dazu wird während der ersten zwei Betriebsjahre nach Errichtung der Anlagen die Erfassung der Fledermausaktivität über ein Gondelmonitoring vorgesehen. Auf Grundlage der im Rahmen eines Gondelmonitorings erfassten Fledermausaktivität in Gondelhöhe kann das Kollisionsrisiko differenziert beurteilt werden und die zuvor gewonnenen Erkenntnisse können ggf. modifiziert werden. Hinweise zu Art und Umfang können dem Leitfaden des LANUV entnommen werden (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Darüber hinaus ist das Untersuchungskonzept mit der zuständigen Genehmigungsbehörde abzustimmen.</p>			
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen wird der Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände wirksam vermieden. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.</p> <p>Der Art wird nicht nachgestellt und sie wird nicht absichtlich verletzt oder getötet. Eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos wird durch die vorgesehene Abschaltung wirksam vermieden.</p>			
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet [§ 44 Abs. 1 Nr. 1]? (außer bei unabwendbaren Kollisionen oder infolge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte? [§ 44 Abs. 1 Nr. 2]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt? [§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. § 44 Abs. 5]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

Prüfprotokoll Raufußkauz

Durch das Vorhaben betroffene Art:		Raufußkauz <i>Aegolius funereus</i>	
Schutz- und Gefährdungsstatus			
Schutzstatus	Rote Liste-Status	MTB	
<input type="checkbox"/> Art nach Anhang IV FFH-RL	Deutschland: *	4713-2	
<input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	NRW: 1S	4714-1	
Erhaltungszustand in NRW	Erhaltungszustand der lokalen Population		
<input type="checkbox"/> Atlantische Region	Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel–schlecht		
<input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region			
<input type="checkbox"/> G günstig			
<input type="checkbox"/> U ungünstig / unzureichend			
<input checked="" type="checkbox"/> S ungünstig / schlecht			
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Die Art weist in Nordrhein-Westfalen einen ungünstigen / schlechten Erhaltungszustand auf. In NRW kommt der Raufußkauz ausschließlich in den Mittelgebirgsregionen mit einem Schwerpunkt im Sauer- und Siegerland vor. Der Gesamtbestand wird auf unter 100 Brutpaare geschätzt (2015) (LANUV NRW 2019).</p> <p>Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Die zentrale Fundkartei der staatlichen Vogelschutzwarte in Brandenburg listet bislang bundesweit keine Schlagopfer (Stand: 09.08.2023) (DÜRR 2023).</p> <p>Die Art wurde im Rahmen der Kartierungen erfasst. Im 500-m-Radius wurden vier Revierpaare festgestellt. Außerhalb des UG₅₀₀ wurden weitere Revierpaare erfasst.</p> <p>Für den Raufußkauz wird eine Reviergröße von 30-100 ha angegeben (FLADE 1994). Das UG₅₀₀ hat eine Flächengröße von etwa 121 ha. Vor diesem Hintergrund wird die Revierdichte insgesamt als hoch bewertet. Demnach ist dem Gebiet eine hohe Bedeutung für den Raufußkauz zuzuordnen.</p> <p>Die Art gehört nicht zu den WEA-empfindlichen Arten in Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Nach BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) ist das Kollisionsrisiko an WEA gering. Allerdings ist der Raufußkauz eine Art mit hoher Lärmempfindlichkeit. Der kritische Schallpegel, bei dem eine vollständige Abwertung der Habitateignung stattfindet, liegt bei 47 dB(A) (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Fluchtdistanz wird mit 20 m angegeben (GARNIEL & MIERWALD 2010). Abweichend von den Angaben zum Straßenverkehr ist bei Windkraftanlagen zu berücksichtigen, dass kein „kontinuierlicher“ Schallpegel vorliegt. Bei Windgeschwindigkeiten von weniger als 2-3 m/s sind die Anlagen nicht in Betrieb, darüber hinaus steigt der Schallpegel mit der Windgeschwindigkeit. Die für die Beurteilung relevante akustische</p>			

Durch das Vorhaben betroffene Art:		Raufußkauz <i>Aegolius funereus</i>	
<p>Kommunikation des Raufußkauzes findet jedoch vorwiegend bei Windstille oder geringen Windgeschwindigkeiten statt.</p> <p>Vor diesem Hintergrund wird davon ausgegangen, dass bei Abständen von über 200 m zu den geplanten Anlagen keine relevante Störung durch Schall mehr entsteht. In zwei Fällen wird der potenzielle Wirkungsbereich von 200 m unterschritten. Der Abstand zur nächstgelegenen WEA beträgt etwa 110 bzw. 180 m. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass im Bereich des Reviermittelpunktes in einer Entfernung von 110 m gegenüber der Kartierung 2021 keine Bäume mehr vorhanden sind, sodass eine größere Entfernung zu den WEA angenommen werden kann.</p> <p>Raufußkäuse sind Höhlenbrüter und auf Altholzbestände angewiesen. Im vorliegenden Fall wird auf Grundlage der durchgeführten vorhabenbedingten Kartierungen von einem vollständigen Verlust zweier Brutplätze ausgegangen. Darüber hinaus sind Maßnahmen zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände zu ergreifen.</p>			
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und Maßnahmen des Risikomanagements			
<p>Zur Vermeidung und Minderung von baubedingten Wirkungen ist eine Beschränkung der Bauzeiten erforderlich. Eingriffe in Gehölzbestände sind lediglich außerhalb des Brutzeitraums des Raufußkauzes (15. Februar bis 15. Juli) möglich (V_{ART} 3). Zusätzlich ist eine Kontrolle von evtl. vorhandenen Baumhöhlen vorgesehen (V_{ART} 1).</p> <p>Zusätzlich sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen für den Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten umzusetzen. Im vorliegenden Fall ist von einem dauerhaften Verlust von zwei Fortpflanzungs- und Ruhestätten auszugehen. Zur Kompensation sind Nisthilfen in einem ausreichenden Abstand anzubringen (A_{CEF} 1). Zudem sind durch einen Nutzungsverzicht potenzielle Höhlenbäume (Laubbäume) in geeigneten Gehölzbeständen langfristig zu sichern (A_{CEF} 2). Die Umsetzung dieser Maßnahmen ist mit der zuständigen Behörde abzustimmen.</p> <p>Eine ausführliche Beschreibung der Maßnahmen kann dem Kapitel 5 entnommen werden.</p>			
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Unter Berücksichtigung der vorgesehenen Maßnahmen, die unter II.2 beschrieben sind, werden die potenziellen Auswirkungen soweit minimiert, dass keine Verbotstatbestände eintreten.</p> <p>Der Art wird nicht nachgestellt und sie wird nicht absichtlich verletzt oder getötet.</p>			
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet [§ 44 Abs. 1 Nr. 1]? (außer bei unabwendbaren Kollisionen oder infolge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Raufußkauz <i>Aegolius funereus</i>		
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte? [§ 44 Abs. 1 Nr. 2]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt? [§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. § 44 Abs. 5]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

Prüfprotokoll Schwarzstorch

Durch das Vorhaben betroffene Art:		Schwarzstorch <i>Ciconia nigra</i>	
Schutz- und Gefährdungsstatus			
Schutzstatus	Rote Liste-Status		MTB
<input type="checkbox"/> Art nach Anhang IV FFH-RL	Deutschland: *		4713-2
<input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	NRW: *		4714-1
Erhaltungszustand in NRW		Erhaltungszustand der lokalen Population	
<input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region		Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren	
<input type="checkbox"/> G günstig <input checked="" type="checkbox"/> U ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> S ungünstig / schlecht		<input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel–schlecht	
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Der Schwarzstorch weist in Nordrhein-Westfalen einen ungünstigen / unzureichenden Erhaltungszustand auf. Es gibt etwa 100 bis 120 Brutpaare (2015) (LANUV NRW 2019).</p> <p>Die Art gilt als WEA-empfindlich. Es wird von einer Störsensibilität gegenüber WEA-Betrieb ausgegangen (z. B. Brutaufgabe) (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Die zentrale Fundkartei der staatlichen Vogelschutzwarte in Brandenburg listet bislang bundesweit 5 Schlagopfer (in NRW 1, Stand: 09.08.2023) (DÜRR 2023).</p> <p>Die Art wurde im Rahmen der Kartierung überfliegend im UG₁₀₀₀ beobachtet. Es liegen keine Hinweise auf Brutplätze vor. Außerhalb des betrachteten Raumes besteht ein Revierverschacht. Die Distanz beträgt mehr als 2,5 km. Eine Brut konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Weitere im Jahr 2021 ermittelte Vorkommen - darunter ein sicher besetztes Revier - befanden sich alle weiter als 4 km entfernt und weisen daher keine Relevanz mehr auf (BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN 2023).</p> <p>Es wurde lediglich eine Flugbewegung im UG₅₀₀ erfasst, bei der es sich um einen Transferflug handelte. Auf Grundlage der Beobachtungen kann ein regelmäßig genutzter Flugkorridor im Untersuchungsgebiet sicher ausgeschlossen werden. Zudem sind im nahen Umfeld der geplanten WEA keine geeigneten Nahrungshabitate vorhanden (BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN 2023).</p> <p>Eine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos bzw. eine Störung durch die Umsetzung des geplanten Vorhabens kann ausgeschlossen werden, da lediglich ein Überflug erfasst wurde.</p> <p>Baubedingte Verluste von Brutplätzen und eine damit evtl. einhergehende Verletzung oder Tötung von Individuen können ausgeschlossen werden, da sich Brutplätze der Art nicht mit baulich beanspruchten Flächen überlagern.</p>			

Durch das Vorhaben betroffene Art: Schwarzstorch <i>Ciconia nigra</i>		
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und Maßnahmen des Risikomanagements		
Im vorliegenden Fall kann davon ausgegangen werden, dass es durch die Umsetzung des geplanten Vorhabens nicht zu einem Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kommen wird. Maßnahmen zur Vermeidung sind dementsprechend nicht erforderlich.		
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)		
Der Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kann ausgeschlossen werden. Der Art wird nicht nachgestellt und sie wird nicht absichtlich verletzt oder getötet.		
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet [§ 44 Abs. 1 Nr. 1]? (außer bei unabwendbaren Kollisionen oder infolge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte? [§ 44 Abs. 1 Nr. 2]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt? [§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. § 44 Abs. 5]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

Prüfprotokoll Waldschnepfe

Durch das Vorhaben betroffene Art:		Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>	
Schutz- und Gefährdungsstatus			
Schutzstatus	Rote Liste-Status		MTB
<input type="checkbox"/> Art nach Anhang IV FFH-RL	Deutschland: V		4713-2
<input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	NRW: 3		4714-1
Erhaltungszustand in NRW		Erhaltungszustand der lokalen Population	
<input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region		Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren	
<input type="checkbox"/> G günstig <input checked="" type="checkbox"/> U ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> S ungünstig / schlecht		<input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel–schlecht	
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Die Waldschnepfe weist in Nordrhein-Westfalen einen ungünstigen / unzureichenden Erhaltungszustand auf. Der Gesamtbestand wird auf 3.000 bis 6.000 Brutpaare geschätzt (2015) (LANUV NRW 2019).</p> <p>Die Art gilt als WEA-empfindlich. Es wird von einem Meideverhalten ausgegangen (300 m) (MULNV NRW & LANUV NRW 2017). Die zentrale Fundkartei der staatlichen Vogelschutzwarte in Brandenburg listet bislang bundesweit 10 Schlagopfer (in NRW 0, Stand: 09.08.2023) (DÜRR 2023).</p> <p>Im Rahmen der Erfassungen konnten insgesamt 51 Flugbewegungen beobachtet werden, die sich über weite Teile des UG₅₀₀ von Sundern I erstreckten, wobei auch der Zählpunkt im UG₅₀₀ von Sundern II regelmäßig befliegen wurde. Auch im nahen Umfeld zumindest einer WEA gab es Flugbeobachtungen, sodass diese Bereiche auch mit zu den Balzrevieren zählen. Eine Abschätzung der genauen Anzahl sowie eine genaue Lokalisierung der Reviere ist anhand von Flugbeobachtungen bei Waldschnepfen generell schwierig, da die Balzreviere oft mehr als 100 ha betragen und sich die Fortpflanzungsstätten zudem oft an anderen Stellen befinden als die Balzreviere. Planerisch sind jedoch letztere zu Grunde zu legen, sodass anhand der Untersuchungen vor Ort mit mindestens einem befliegenen Bereich im 500 m-Raum und von schätzungsweise zwei Vorkommen auszugehen ist (BÜRO FÜR FAUNISTISCHE FACHFRAGEN 2023). Lediglich eines der erfassten Balzreviere befindet sich innerhalb des Meideabstandes von 300 m.</p> <p>Bei der Beurteilung des Verbotstatbestands ist zu berücksichtigen, dass nur Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken, als erhebliche Störung i. S. d. § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG einzustufen sind und so</p>			

Durch das Vorhaben betroffene Art:		Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>	
<p>gegen diesen Verbotstatbestand verstoßen können. Bewertungsmaßstab für die erhebliche Störung ist also immer die Auswirkung auf die lokale Population (RUNGE et al. 2010).</p> <p>Unabhängig davon ist bei der Bewertung des Störungstatbestandes zu berücksichtigen, ob möglicherweise betroffene Tiere ohne Einschränkungen in für sie nutzbare störungsarme Räume ausweichen können. Aufgrund der großen Ausdehnung der Balzreviere von bis zu 100 ha bzw. bis zu 3 km Länge (BAUER et al. 2005; TILLMANN 2008; DORKA et al. 2014; SCHMAL 2015) kann der Art eine hohe Mobilität zugesprochen werden. Es wird daher unterstellt, dass ein Ausweichen aufgrund möglicher Störreize durch Rotoren auf unbelastete Bereiche grundsätzlich möglich ist.</p> <p>Dennoch können aufgrund der geringen Entfernung zu den geplanten WEA-Standorten erhebliche Störungen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Aus diesem Grund sind Maßnahmen zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände erforderlich.</p> <p>Baubedingte Verluste von Brutplätzen und eine damit evtl. einhergehende Verletzung oder Tötung von Individuen können hingegen ausgeschlossen werden, da sich Brutplätze der Art nicht mit baulich beanspruchten Flächen überlagern.</p>			
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und Maßnahmen des Risikomanagements			
<p>Durch die Umsetzung einer Bauzeitenregelung können baubedingte Tötungen im Zuge der Baufeldräumung und auch erhebliche Störungen von Revierpaaren während der Bauzeit ausgeschlossen werden (V_{ART} 3).</p> <p>Zusätzlich sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen zur Wahrung der dauerhaften ökologischen Funktion vorgesehen (A_{CEF} 3). Diese Maßnahmen dienen der Erhaltung der räumlichen Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art.</p> <p>Eine ausführliche Beschreibung der Maßnahmen kann dem Kapitel 5 entnommen werden.</p>			
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Der Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kann unter Berücksichtigung der aufgeführten Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Art wird nicht nachgestellt und sie wird nicht absichtlich verletzt oder getötet.</p>			
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet [§ 44 Abs. 1 Nr. 1]? (außer bei unabwendbaren Kollisionen oder infolge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte? [§ 44 Abs. 1 Nr. 2]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art: Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>		
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt? [§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. § 44 Abs. 5]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein



Prüfprotokoll Brutvogelarten der Gehölze und Wälder

Durch das Vorhaben betroffene Artengruppe:		Brutvogelarten der Gehölze und Wälder		
Schutz- und Gefährdungsstatus				
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	EHZ KON		
	<input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL	G	U	S
	RL NRW: 2 RL D: V	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	EHZ KON		
	<input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL	G	U	S
	RL NRW: 3 RL D: 2	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	EHZ KON		
	<input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL	G	U	S
	RL NRW: * RL D: V	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tannenhäher <i>Dendrocopos medius</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	EHZ KON		
	<input type="checkbox"/> Art nach Anh. IV FFH-RL	G	U	S
	RL NRW: * RL D: *	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<p>Zudem wird auf die folgenden allgemein weit verbreiteten und ungefährdeten Arten eingegangen, die für die vorliegende artenschutzrechtliche Prüfung zur Gilde der Brutvögel der Wälder, Gärten und Feldgehölze zusammengefasst werden.</p> <p>Amsel, Birkenzeisig, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Dohle, Eichelhäher, Erlenzeisig, Fichtenkreuzschnabel, Fitis, Gartenbaumläufer, Gartengraszmücke, Gimpel, Goldammer, Grauschnäpper, Grünfink, Haubenmeise, Heckenbraunelle, Hohltaube, Kernbeißer, Kleiber, Kohlmeise, Kolkrabe, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Stieglitz, Sumpfmehse, Tannenmeise, Wacholderdrossel, Waldbaumläufer, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zilpzalp</p>				
<p>Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)</p>				
<p>Die Gilde der Vogelarten der Wälder und Gehölze umfasst Arten, die regelmäßig in geschlossenen Wäldern brüten bzw. auf Gehölze als wesentliches Habitatelement angewiesen sind. Darüber hinaus werden unter dieser Gruppe auch Arten zusammengefasst, die ihre Brutstätte meist in Gehölzstrukturen wie Hecken, Feldgehölzen oder Baumreihen anlegen, davon abgesehen aber ein weites Spektrum an Lebensräumen der Kulturlandschaft besiedeln und oft auch in gehölzreichen Siedlungsbiotopen wie Gärten oder Parks anzutreffen sind.</p>				

Durch das Vorhaben betroffene Artengruppe:	Brutvogelarten der Gehölze und Wälder
<p>Für die Erschließung und den Bau des Windparks müssen teilweise Gehölze im Bau- feld beseitigt werden. Da es möglich ist, dass sich zum Zeitpunkt der Vorhabenrealisie- rung Brutplätze der Arten im Eingriffsbereich befinden, müssen baubedingte Verletzun- gen oder Tötungen vermieden werden.</p> <p>Der Großteil der hier betrachteten Arten ist allgemein weit verbreitet und häufig. Im Rahmen der Kartierung wurden diese Arten im Untersuchungsgebiet nachgewiesen.</p> <p>Im direkten Eingriffsbereich bzw. in unmittelbarer Nähe zu diesem wurden zudem die planungsrelevanten Arten Baumpieper, Heidelerche und Tannenhäher erfasst. Die Art Feldschwirl wurde im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse als möglicher Brutvo- gel angenommen.</p> <p>Die Arten Baumpieper, Feldschwirl und Heidelerche legen ihr Nest i. d. R. jedes Jahr neu an. Es ist davon auszugehen, dass mindestens gleichwertige Flächen im di- rekten Umfeld zur Verfügung stehen und dementsprechend ein kleinräumiges Auswei- chen möglich ist. Da die Fortpflanzungsstätten nicht erneut genutzt werden, erfüllt die Zerstörung außerhalb der Nutzungszeiten nicht den Verbotstatbestand. Die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt. Durch die erforderlichen Ersatzauffors- tungen werden zudem mittel- bis langfristig Ausweichhabitate geschaffen, die je nach Standort die ökologische Funktion für die betroffenen Arten übernehmen können.</p> <p>Die Art Tannenhäher nutzt ihre Brutplätze hingegen zum Teil über mehrere Jahre. Im direkten Eingriffsbereich befinden sich jedoch keine von dieser Arten bevorzugten Ge- hölzbestände (z. B. hohe Nadelbäume) für den Nestbau.</p> <p>Es ist davon auszugehen, dass es ohne die Umsetzung geeigneter Maßnahmen bei einem Teil dieser Arten zu einem Eintritt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände kommen kann.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und Maßnahmen des Risikomanagements	
<p>Das geplante Vorhaben ist mit Auswirkungen auf die Arten verbunden. Durch die Um- setzung einer Bauzeitenregelung können baubedingte Tötungen im Zuge der Baufeld- räumung und auch erhebliche Störungen von Revierpaaren während der Bauzeit aus- geschlossen werden (V_{ART} 3). Für höhlenbrütende Arten wird zusätzlich eine Kontrolle von evtl. vorhandenen Baumhöhlen vorgesehen (V_{ART} 1).</p> <p>Eine ausführliche Beschreibung der Maßnahmen kann dem Kapitel 5 entnommen wer- den.</p>	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
<p>Unter Berücksichtigung der vorgesehenen Maßnahmen, die unter II.2 beschriebenen sind, werden die potenziellen Auswirkungen soweit minimiert, dass keine Verbotstatbe- stände eintreten.</p> <p>Den Arten wird nicht nachgestellt und sie werden nicht absichtlich verletzt oder getötet.</p>	

Durch das Vorhaben betroffene Artengruppe:	Brutvogelarten der Gehölze und Wälder	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet [§ 44 Abs. 1 Nr. 1]? (außer bei unabwendbaren Kollisionen oder infolge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Popula- tion verschlechtern könnte? [§ 44 Abs. 1 Nr. 2]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökolo- gische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt? [§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. § 44 Abs. 5]	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein